

**Projekt: Neubau Werkhof St. Gallerstrasse**  
Projektwettbewerb SIA 142

Jurybericht Projektwettbewerb



**Der heute bestehende Werkhof der Stadt Wil befindet sich an der Speerstrasse. Dieser Standort verfügt nicht über die erforderlichen Platzverhältnisse, um allen Aufgaben gerecht zu werden.**

**Er liegt zudem sehr zentral und in einem dicht bebauten Stadtteil, sodass eine Erweiterung am Standort nicht möglich ist. Derzeit werden drei weitere Standorte im Stadtgebiet genutzt, um den Fuhrpark und die Maschinen unterzubringen sowie um Materialien zu lagern. Diese dezentrale Aufteilung schränkt einen rationalen Betriebsablauf erheblich ein.**

**Aufgrund der unzureichenden Platzverhältnisse plant die Stadt Wil den Bau eines neuen Werkhofs. Für den Neubau hat der Stadtrat den Standort St.Gallerstrasse beim Fürstenlandkreisel im Osten der Stadt (Parzellen Nr. 1026W und Parzelle Nr. 1861W) ermittelt. Das Gebiet an der St. Gallerstrasse ist im Eigentum der Stadt und genügend gross, um den Betrieb des Werkhofs auf absehbare Zeit hinaus nachhaltig sicherzustellen.**

**Mit dem Neubau soll der Werkhof eine betrieblich optimierte Infrastruktur erhalten um seine Dienstleistungen für die Wiler Bevölkerung künftig noch effizienter zu erbringen. Gleichzeitig gilt es, am Ortseingang ein städtebaulich und architektonisches, der Aufgabe und dem Ort angemessenes Projekt zu realisieren.**



Abbildung 1: Schwarzplan Stadtgebiet Wil, Standort Neubau Werkhof

**Impressum**

Herausgeberin:

Stadt Wil, Departement Bau, Umwelt und Verkehr  
Hochbau, Hauptstrasse 20, CH-9552 Bronschhofen

Redaktion:

BBS Ingenieure AG,  
Gertrudstrasse 17, 8400 Winterthur

<b>1</b>	<b>AUFGABE</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>VERFAHRENSÜBERSICHT</b>	<b>6</b>
2.1	Auftraggeberin	6
2.2	Verfahren	6
2.3	Teilnahmeberechtigung	6
2.4	Preissumme	7
2.5	Weiterführung und Urheberrechte	7
2.6	Preisgericht	7
2.7	Termine	7
<b>3</b>	<b>PROJEKTZIELE</b>	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>BEURTEILUNG</b>	<b>9</b>
4.1	Vorprüfbericht	9
4.2	Beurteilungskriterien	9
4.3	Beurteilung durch das Preisgericht	9
<b>5</b>	<b>RANGIERTE PROJEKTE</b>	
5.1	1. Preis / 1. Rang – timber timbre	12
5.2	2. Preis / 2. Rang – oTTo	16
5.3	3. Preis / 3. Rang – Kauz	20
5.4	4. Preis / 4. Rang – enet am Wäldli	24
5.5	5. Preis / 5. Rang – flexible shelf	28
5.6	6. Preis / 6. Rang – Simplex	32
<b>6</b>	<b>AUSGESCHIEDENE PROJEKTE IN DER 2. WERTUNGSGRUNDE</b>	
6.1	Ohne Rang – Hintergrund	36
6.2	Ohne Rang – Drin	36
6.3	Ohne Rang – Wilerwald	37
6.4	Ohne Rang – Frida	37
<b>7</b>	<b>AUSGESCHIEDENE PROJEKTE IN DER 1. WERTUNGSGRUNDE</b>	
7.1	Ohne Rang – vicium	38
7.2	Ohne Rang – Milton	38
7.3	Ohne Rang – Ante Lucus	39
7.4	Ohne Rang – BANDONEÓN	39
7.5	Ohne Rang – Arche	40
7.6	Ohne Rang – Maurice	40
<b>8</b>	<b>SCHLUSSBESTIMMUNGEN</b>	<b>41</b>

## 1 AUFGABE

Für die Evaluation eines Wettbewerbsbeitrags und eines Generalplaner-Teams wurde durch die Stadt Wil ein anonymer Projektwettbewerb nach SIA 142 im offenen, einstufigen Verfahren durchgeführt. Das Vorgehen erlaubt die Wahl und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen Projekts, welches im Wettbewerb die Bedürfnisse der Stadt Wil als Bauherrin wie auch die betrieblichen Bedürfnisse der künftigen Nutzenden am besten zu erfüllen vermag.

So wurde von den Teilnehmenden erwartet, dass sie ein Projektteam zusammenstellen, welches organisatorisch und wirtschaftlich in der Lage ist, die planerischen Leistungen für die ganzheitliche Projektierung, Ausschreibung und Begleitung der Realisierung zu erbringen.

Die Aufgabe im Projektwettbewerb bestand darin, die Rahmenbedingungen aus den Submissionsunterlagen aufzunehmen und die Erkenntnisse aus der zur Verfügung gestellten Machbarkeitsstudie weiterzuentwickeln. Es sollten individuelle Wettbewerbsbeiträge resultieren, die funktional einen einwandfreien Betrieb ermöglichen.

Entlang der St. Gallerstrasse sind in Fahrtrichtung Zentrum die ersten 500 Meter geprägt von Gewerbe- und Industriebauten. Ein sensibler Umgang mit der Situierung und Materialisierung des Werkhofs wurde erwartet, damit die Ortseinfahrt und damit auch der weitere Verlauf der St. Gallerstrasse eine Aufwertung erfahren. Der nahe Wald bzw. das Naherholungsgebiet war entsprechend angemessen zu berücksichtigen. Die Wettbewerbsbeiträge waren sowohl als Plangrundlagen wie auch in einem Modell darzustellen.

---

## 2 VERFAHENSÜBERSICHT

---

### 2.1 AUFTRAGGEBERIN

Die Stadt Wil, vertreten durch das Departement Bau, Umwelt und Verkehr, veranstaltete den Projektwettbewerb für die Evaluation eines Projekts inklusive Generalplanerteam. Die administrative Abwicklung des Projektwettbewerbs wurde zur Wahrung der Anonymität durch die BBS Ingenieure AG durchgeführt.

---

### 2.2 VERFAHREN

Der Projektwettbewerb wurde als einstufiges offenes Verfahren in deutscher Sprache und unter Wahrung der Anonymität ausgeschrieben. Das Verfahren unterstand dem Beschaffungsrecht des Kantons St. Gallen und damit den Vorschriften des Einführungsgesetzes zur Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen (sGS 841.1; abgekürzt EGÖB) und der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (sGS 841.11; abgekürzt VÖB). Subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen und zum vorliegenden Wettbewerbsprogramm galt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 142, Ausgabe 2009.

Das Wettbewerbsprogramm und die Fragenbeantwortung waren für die Auftraggeberin, für die Teilnehmenden und für das Preisgericht verbindlich. Mit Einreichen der verlangten Unterlagen anerkannten die Teilnehmenden diese Grundlagen und die damit verbundenen Abläufe, die Fragenbeantwortung, die Preisgelder und die Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen.

---

### 2.3 TEILNAHMEBERECHTIGUNG

Am Projektwettbewerb konnten Generalplaner-Teams mit Sitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT / WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen teilnehmen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Die Generalplanerteams mussten für den Projektwettbewerb zwingend die Fachdisziplinen Gesamtleitung, Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Haustechnikplanung und Brandschutz abdecken.

---

### 2.4 PREISSUMME

Das Preisgericht hat eine Gesamtpreissumme von CHF 100'000.00 (exkl. MWST) zur Vergabe von vier bis acht Preisen vorgesehen. Die Verteilung des Preisgeldes lag im Ermessen des Preisgerichts.

---

### 2.5 WEITERFÜHRUNG UND URHEBERRECHTE

Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung des Projekts liegt bei der Auftraggeberin. Die Auftraggeberin beabsichtigt der Empfehlung des Preisgerichts für die Weiterbearbeitung zu folgen. Dabei ist der Wiler Stadtrat die für die Vergabe zuständige Behörde. Im Wettbewerb verbleibt das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen bei den Teilnehmenden. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge gehen in das Eigentum der Auftraggeberin über.

---

## 2.6 PREISGERICHT

### Mit Stimmrecht:

**Sachpreisrichter:** Ursula Egli, Vorsteherin BUV (Vorsitz)  
Hans Mäder, Stadtpräsident  
Renato Tamburlini, Dipl. Arch. ETH, Leiter Hochbau  
Marko Sauer, MSc Arch. SIA/SWB, Stv. Leiter Hochbau  
(Ersatz Sachpreisgericht)

### Fachpreisrichter:

Werner Binotto, Dipl. Arch. HBK/SIA/BSA, Altstätten (Moderation)  
Lorenz Kocher, Dipl. Arch. ETH und MSc. ETH Bau-Ing., Chur  
Carola Antón, Landschaftsarchitektin, Dipl. Ing. Arch. ETSAS/MAS LA ETHZ, Zürich  
Richard Widmer, Dipl. Techn. HLK/Energieberater, Wil  
Peter Hutter, Dipl. Arch. ETH/BSA, St. Gallen (Ersatz Fachpreisgericht)

### Ohne Stimmrecht:

–

### Experten:

Max Forster, Leiter Umwelt, BUV  
Daniel Schneeberger, Berater für Werkhöfe, Chur  
Nicolas Gerig, Verkehrsplaner, BUV  
Severin Lenel, Umweltingenieur NDS HTL Nachhaltigkeitsberater

### Verfahrensbegleitung:

Marcel Brodtbeck, Bauherrenunterstützung, BBS Ingenieure AG  
Ivo Fontana, Bauherrenunterstützung, BBS Ingenieure AG

---

## 2.7 TERMINE

<b>Montag, 24. Nov. 2021</b>	Publikation der Ausschreibungsunterlagen
<b>Mittwoch, 15. Dez. 2021</b>	Einreichen von Fragen
<b>Mittwoch, 22. Dez. 2021</b>	Beantwortung der eingereichten Fragen
<b>Freitag, 11. März 2022</b>	Einreichen der Wettbewerbsbeiträge
<b>Dienstag, 19. April 2022</b>	Abgabe der Modelle
<b>Montag, 25. April 2022</b>	Beurteilung (1. Jurierungstag)
<b>Montag, 16. Mai 2022</b>	Beurteilung (2. Jurierungstag)
<b>Mittwoch, 1. Juni 2022</b>	Beschluss des Stadtrats und Versand der Verfügungen
<b>Freitag, 3. Juni 2022</b>	Medienmitteilung und Information zur Ausstellung
<b>zwischen 7. – 11. Juni 2022</b>	Öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge

### 3 PROJEKTZIELE

Die Ziele des geplanten Neubaus wurden wie folgt definiert:

- Mit dem Neubau des Werkhofs an der St. Gallerstrasse kann der Werkhof an der Speerstrasse mit seinen Aussenstützpunkten (Salzlagerhalle, Aussendepot Flawilerstrasse, Alter Werkhof Rossrüti, Einmietung Zeughaus etc.) aufgehoben werden.
- Die Organisation der einzelnen Werksbereiche wird mit der Zusammenlegung massgebend vereinfacht. Der Neubau soll zudem den Austausch und die Kooperation unter den unterschiedlichen Werkgruppen wie auch direkt unter den Mitarbeitenden stärken.
- Die Lagerhaltung und deren Zugänglichkeit verbessert sich durch geräumigere Magazine.
- Die Situierung und Raumeinteilung wird optimal an die Betriebsprozesse angepasst.  
Die betrieblichen Verkehrswege innerhalb der Parzelle werden kurzgehalten.
- Die gesamte Stadtgärtnerei inkl. Personal, Material, Fahrzeuge und Maschinen wird am neuen Standort untergebracht. Eine Ausnahme bildet die Treibhausanlage, welche am aktuellen Standort belassen wird.
- Mit der Konzentration der Werkgruppen auf einem Gelände werden Aspekte der Sicherheit und Risikobegrenzung beim Verkehr, bei Brandfällen und anderen Betriebsstörungen sehr wichtig. Ein entsprechendes Schutzkonzept für solche Risiken wird erarbeitet und im Projekt umgesetzt.
- Die von der Bauherrschaft beschriebenen Bedürfnisse sind über den Zeitraum von 30 - 50 Jahren gut abgedeckt.
- Die Anforderungen der Norm SIA 500 „Hindernisfreie Bauten“ werden eingehalten.
- Die Bauherrschaft geht davon aus, dass für die Gebäude- und Umgebungskosten (BKP 2 + 4) mit einem Aufwand von CHF 15 Mio. zu rechnen ist und folglich ein Kredit in der Grössenordnung von CHF 17 Mio. erforderlich ist. Die Bauherrschaft erwartet, dass die Entwürfe im Projektwettbewerb innerhalb dieser Kreditvorgabe erfolgen werden. Für die Kreditgenehmigung der Realisierung sind die zuständigen politischen Organe erforderlich (Volksabstimmung).
- Als Energiestadt übernimmt die Stadt Wil eine Vorbildrolle. Sie ist seit 1998 mit dem Label Energiestadt ausgezeichnet. Bis 2022 strebt die Stadt «Energiestadt Gold» an und soll damit mehr als 75 % der möglichen Massnahmen erfüllen.
- Dank dem möglichst geringen Einsatz von Gebäudetechnik verringert sich der Unterhalt der kostenintensiven Haustechnik. Die Vorgaben zu Energie, Beleuchtung und Lufthygiene sollen möglichst über baulich konzeptionelle Massnahmen gelöst werden. Damit garantiert das Projekt eine langlebige Konstruktion und Nutzbarkeit sowie seine finanzielle Tragbarkeit.

---

## 4 BEURTEILUNG

---

### 4.1 VORPRÜFBERICHT

Die Vorprüfung wurde durch die BBS Ingenieure AG vorgenommen. Im Zuge der Vorprüfung wurden die formellen Anforderungen, die Erfüllung des Raumprogramms, die Erfüllung der wichtigsten Rahmenbedingungen der Gesetzgeberin sowie die wichtigsten Projektkenndaten geprüft und ausgewiesen. Die Ergebnisse aus der Vorprüfung wurden in einem nicht wertenden Vorprüfbericht festgehalten und dem Preisgericht im Zuge des ersten Jurierungstages zur Verfügung gestellt.

---

### 4.2 BEURTEILUNGSKRITERIEN

Das Preisgericht nahm unter Abwägung der nachfolgenden Kriterien eine Gesamtwertung vor.

Die folgende Reihenfolge der Kriterien enthält keine Gewichtung.

- Gesellschaft:**
- Städtebau, Architektur, Aussenraum
  - Raumprogramm, Landverbrauch, Erweiterungsmöglichkeiten
  - Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit
- Wirtschaft:**
- Erstellungs- / Betriebs- und Unterhaltskosten
  - Flächeneffizienz
- Ökologie:**
- Sparsamer Umgang mit Material und Energie
  - Bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien
  - Klimatische Ausgleichs- und Entlastungsflächen
  - Ökologisch wertvoller Freiraum und Dachflächen

---

### 4.3 BEURTEILUNG DURCH DAS PREISGERICHT

Für den ersten Jurierungstag vom Montag, 25. April 2022, wurden die sechzehn eingegangenen Wettbewerbsbeiträge in der Liegenschaft Turm an der Tonhallestrasse 15-25 in der Fahrzeughalle ausgestellt. Kurz vor offiziellem Beginn der Jurierung standen die Wettbewerbsbeiträge den Mitgliedern des Preisgerichts für einen individuellen Rundgang zur Verfügung. Visualisierungen einzelner Beiträge wurden vorerst abgedeckt.

Nach dem offiziellen Jurierungsbeginn wurden die Ergebnisse aus der Vorprüfung aufgezeigt. Auf der Basis des Vorprüfberichts beriet das Preisgericht über materielle Abweichungen einzelner Projekte zu den Vorgaben im Pflichtenheft. Der Wettbewerbsbeitrag „Maurice“ wurde zur Beurteilung zugelassen, jedoch per Beschluss der Jury von der Rangierung ausgeschlossen, da die Behebung der unzulässig innerhalb der Waldabstandslinie von 5m angeordneten Aussenparkplätze erhebliche konzeptionelle Eingriffe zur Folge hätte.

#### Übersicht der eingegangenen und zur Beurteilung zugelassenen Beiträge:

- |                 |               |                  |                  |
|-----------------|---------------|------------------|------------------|
| ✓ vicium        | ✓ Hintergrund | ✓ kauz           | ✓ Frida          |
| ✓ Milton        | ✓ Ante Lucus  | ✓ Wilerwald      | ✓ Arche          |
| ✓ Maurice       | ✓ Simplex     | ✓ Drin           | ✓ flexible shelf |
| ✓ timber timbre | ✓ BANDONEÓN   | ✓ enet am Wäldli | ✓ otto           |

#### Orientierungsrunde:

Mit Abschluss der Vorprüfung erfolgte ein Informationsrundgang, bei welchem alle sechzehn Projekte wertungsfrei vorgestellt wurden. Da keine fotorealistischen Visualisierungen vorhanden waren, wurden mit Beschluss des Preisgerichts alle Abdeckungen entfernt.

**Erste Wertungsrunde:**

In der ersten Wertungsrunde wurden alle Projekte anhand der im Wettbewerbsprogramm definierten Beurteilungskriterien „Gesellschaft“, „Wirtschaft“ und „Ökologie“ geprüft und im Plenum diskutiert. Das Preisgericht hielt fest, dass in allen besprochenen Projekten interessante Ansätze erarbeitet wurden.

Ausgeschieden wurden im Folgenden diejenigen Projekte, die aufgrund der erwähnten Beurteilungskriterien nicht überzeugend konnten:

× vicium	× Ante Lucus	× Arche
× Milton	× BANDONEÓN	× Maurice

Die in der ersten Wertungsrunde ausgeschiedenen Projekte können insbesondere aufgrund ihrer ortsbaulichen Setzung und aufgrund ihrer Funktionalität nicht überzeugen. Bei ihnen wären grössere konzeptionelle Eingriffe erforderlich, um die Bedürfnisse der Bestellerin und des Betriebs vollständig abzudecken.

**Zweite Wertungsrunde:**

In der zweiten Wertungsrunde wurden die verbliebenen zehn Wettbewerbsbeiträge durch das Preisgericht vertiefter geprüft. Die Fachpreisrichter präsentierten die Beiträge mit Fokus auf ihren eigenen fachlichen Schwerpunkt und ergriffen abwechslungsweise das Wort, um die Wettbewerbsbeiträge zu erläutern und ihre Stärken und Schwächen aufzuzeigen. Ergänzt wurden sie durch Voten der Experten, welche ihr Augenmerk insbesondere auf die betrieblichen Abläufe und Raumzuordnungen gerichtet hatten. So entstand eine Gesamtbeurteilung der einzelnen Wettbewerbsbeiträge, bei welcher alle Gesichtspunkte der Beurteilungskriterien aufgegriffen wurden. Mittels Antragsprinzip ausgehend von den Fachpreisrichtern erfolgte die Selektion zur dritten Wertungsrunde. Das Preisgericht beschloss einstimmig, dass folgende vier Wettbewerbsbeiträge in der zweiten Wertungsrunde ausscheiden:

× Hintergrund	× Wilerwald
× Drin	× Frida

Die in der zweiten Wertungsrunde ausgeschiedenen Projekte wiesen spannende Projektansätze auf und zeigen betriebsfreundliche Konzepte. Im Vergleich zu den sechs verbleibenden Wettbewerbsbeiträge sind jedoch mehr konzeptionelle Defizite vorhanden.

**Kontrollrunde:**

Mit Abschluss der ersten beiden Bewertungsrunden erfolgte eine Kontrollrunde, bei welcher alle Beiträge nochmals betrachtet und die bisherigen Entscheide überprüft wurden. Alle bisher getroffenen Entscheide wurden bestätigt.

**Vorbereitung zur Rangierung / Preiserteilung:**

Die zur Beurteilung verbliebenen sechs Projekte wurden für die Rangierung/Preiserteilung am Montag, 16. Mai 2022, hinsichtlich ihres Raumprogramms, ihrer Funktionalität, ihrer Wirtschaftlichkeit und ihrer Nachhaltigkeit detailliert nachgeprüft. Die Ergebnisse aus der vertieften Vorprüfung sowie aus den Expertenprüfungen wurden jeweils vorgestellt, detailliert erläutert und diskutiert. Im Anschluss wurden die von den Fachjuroren als Entwurf verfassten Würdigungen vorgestellt und ergänzt.

**Zweite Kontrollrunde:**

Vor Beginn der Rangierung/Preiserteilung erfolgte eine zweite Kontrollrunde, bei welcher sämtliche Beiträge nochmals hinsichtlich der Beurteilungskriterien überprüft wurden. Alle bisher getroffenen Entscheide wurden bestätigt.

**Rangierung/Preiserteilung:**

Das Preisgericht setzte einstimmig die nachfolgende Rangierung und Preisvergabe fest. Für die Vergabe von vier bis acht Preisen standen insgesamt CHF 100'000.00 (exkl. MWST) zur Verfügung.

1. Rang / 1. Preis	<b>timber timbre</b>	CHF 30'000.00 exkl. MWST
2. Rang / 2. Preis	<b>oTTo</b>	CHF 20'000.00 exkl. MWST
3. Rang / 3. Preis	<b>kauz</b>	CHF 16'000.00 exkl. MWST
4. Rang / 4. Preis	<b>enet am Wäldli</b>	CHF 14'000.00 exkl. MWST
5. Rang / 5. Preis	<b>flexible shelf</b>	CHF 11'000.00 exkl. MWST
6. Rang / 6. Preis	<b>SIMPLEX</b>	CHF 9'000.00 exkl. MWST

**Empfehlung:**

Das Preisgericht hat die eingereichten Wettbewerbsbeiträge entsprechend den im Wettbewerbsprogramm definierten Beurteilungskriterien detailliert geprüft und eine Rangierung und Preiserteilung vorgenommen. Darauf gestützt hat das Preisgericht das Gewinnerprojekt timber timbre ermittelt und eine Empfehlung zu dessen Weiterbearbeitung zu Händen des Stadtrats eingereicht.

Weiterbearbeitung: Das Gewinnerprojekt timber timbre gilt es noch durch Vertiefung weiterzuentwickeln. Das Preisgericht sieht hinsichtlich der Erschliessung für Fussgänger und der damit verbundenen Empfangssituation Verbesserungspotential. Die der St. Gallerstrasse zugewandte Platzsituation kann insbesondere vor dem Werkstatt- und Bürotrakt mit weiteren Grünflächen attraktiver gestaltet werden.

**Würdigung und Dank**

Das Preisgericht ist mit der Initiierung dieses Wettbewerbs von einer höheren Beteiligung ausgegangen. Trotz der eher geringen Anzahl eingereicherter Wettbewerbsbeiträge durfte sich das Preisgericht mit qualitativ hochwertigen Beiträgen beschäftigen. Mit Genugtuung wurde festgestellt, dass trotz standortspezifischen Einschränkungen sehr unterschiedliche Beiträge erarbeitet wurden. Differenzen zeigen sich besonders bei der Organisation betrieblicher Abläufe, im parzelleninternen Erschliessungskonzept, im Umgang mit der Nachhaltigkeit wie auch bezüglich der architektonischen Aussagekraft. Zweifelsohne standen einige Rahmenbedingungen in Konkurrenz zu einander – die daraus entstandene Projektvielfalt löste angeregte Diskussionen aus. Das Preisgericht bedankt sich bei den Teilnehmenden für die Partizipation am Wettbewerb und für das grosse Engagement.

## 5 RANGIERTE PROJEKTE

### 5.1 1. PREIS / 1. RANG – TIMBER TIMBRE

#### Gesamtleitung

Schällibaum AG, Wattwil  
Florian Schällibaum

#### Architektur

Architekt Matthias Bär ZT GmbH, Dornbirn  
Matthias Bär

#### Landschaftsarchitektur

Kollektiv Nordost, St. Gallen  
Roman Häne

#### Bauingenieurwesen

Schällibaum AG, Wattwil (Massivbau)  
Florian Schällibaum

Pirmin Jung Schweiz AG (Holzbau)

Romed Gomig

#### Haustechnik

Edwin Keller + Partner AG, Gossau

Bruno Huber

#### Brandschutz

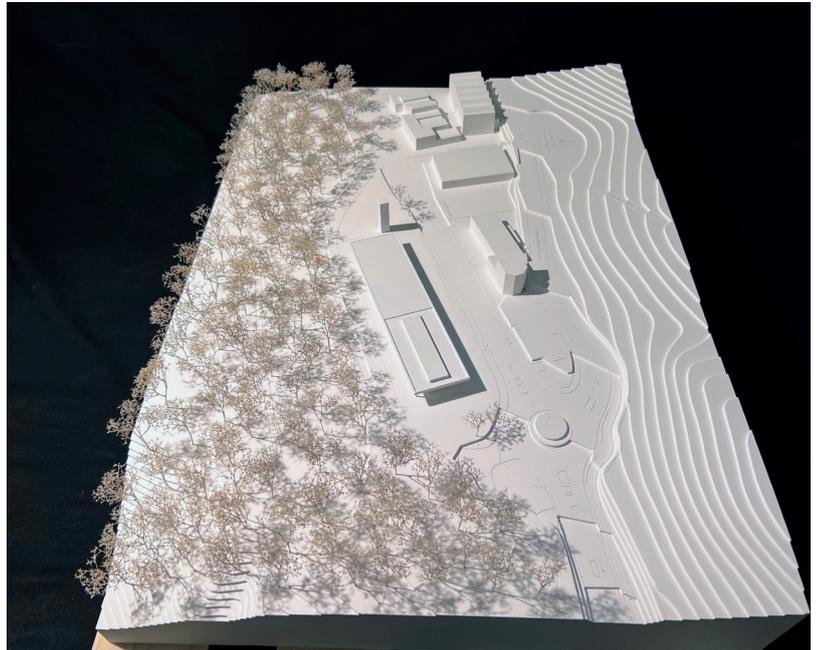
Schällibaum AG, Wattwil

Florian Schällibaum

#### Bauphysik

Baumann Akustik und Bauphysik AG

Emil Giezendanner



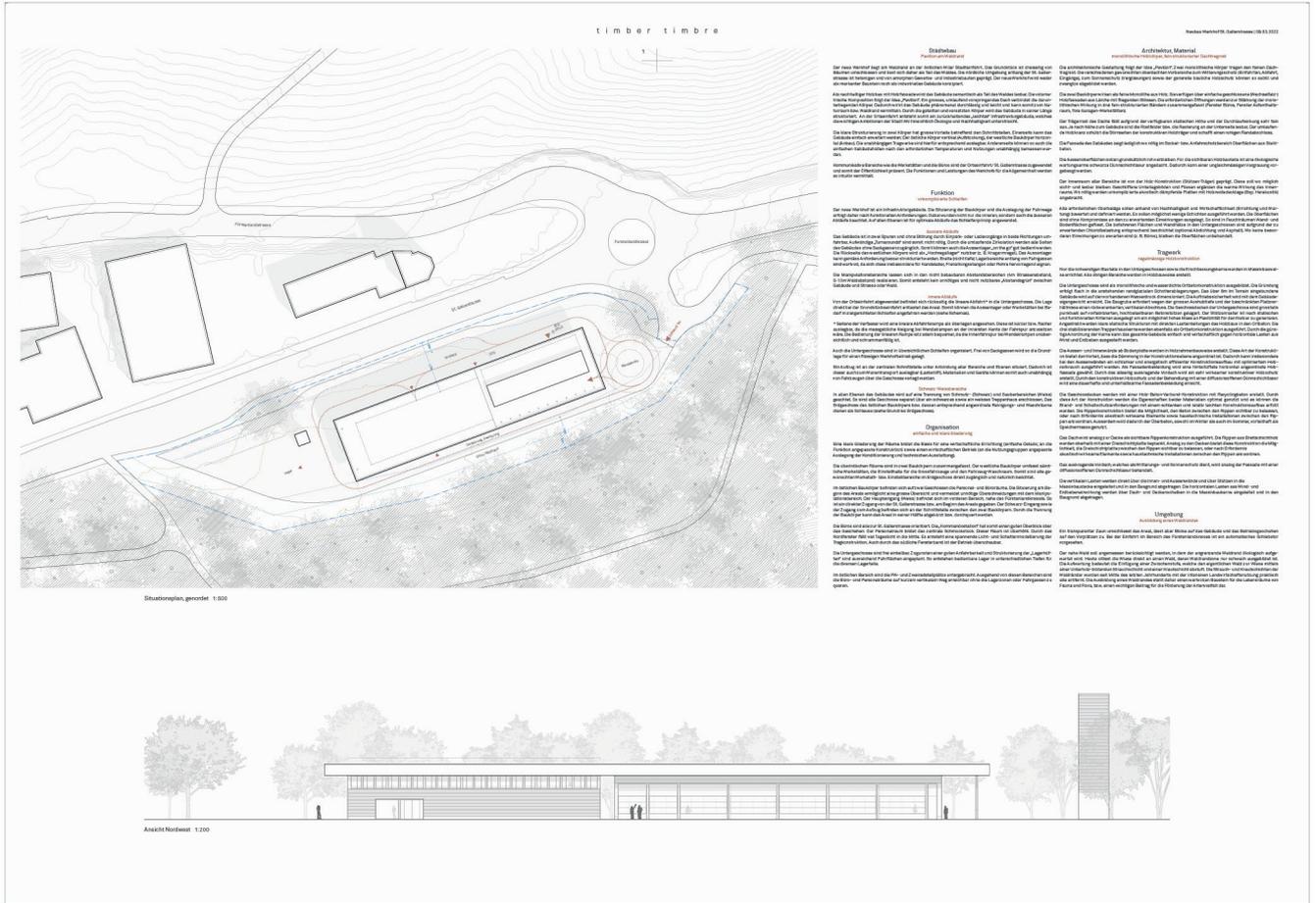
Das Projekt kann als ein in den Waldraum eingefügter, hölzerner Pavillon beschrieben werden. Dafür schlägt es ein grosses, allseitig horizontal auskragendes Dach vor, unter welchem sämtliche Funktionen Platz finden. Einheitlich gedeckt zwischen Waldrand und St. Gallerstrasse gruppieren sich die Räume in zwei Gebäudeteile: In einen östlichen Gebäudekörper mit Empfang, Sekretariat, Garderoben, Büros und Aufenthaltsraum sowie einen westlichen Gebäudekörper mit Werkstätten, Einstellhallen und Lagern. Die Volumetrie wirkt dem Ort und dem Bauplatz angemessen und stimmig. Das Silo steht in einer freien, markanten und räumlich ausbalancierten Stellung vor der Waldkulisse. Die ortsbauliche Setzung erzeugt gut nutzbare Aussenräume. Die Strassen- und Waldabstände sind eingehalten, die geforderten Lager- und Manövrierrflächen ausgewiesen. Die schlanke Gebäudegeometrie erlaubt ein durchgehend doppelspuriges Umfahren der Anlage. Die zwei Gebäudekörper werden dabei so gegeneinander versetzt, dass – nebst einem Durchgang in Querrichtung – strassenseitig ein selbstverständlich wirkender Betriebszugang und waldseitig ein adäquater Lagerplatz formuliert wird. Der Eingang zum Sekretariat und den Büros liegt nordöstlich an der Strasse. Seine Setzung sowie sein Aussenraum wirken noch undefiniert. Dieser Zugang müsste strassenseitig mit dichter Vegetation und einer qualitätsvolleren Gestaltung präziser formuliert werden. Die landschaftsarchitektonische Einbettung des Projektes wird von der Jury allgemein noch als vage und unentschieden beurteilt. Insgesamt ist die städtebauliche Aussage des Projektes jedoch sehr klar: Der Betrieb wird nicht gegen den Strassenraum abgeschirmt, sondern zeigt sich mit grossen Werktoeren, einsehbaren Einstellhallen und Werkstätten prominent und selbstbewusst als öffentlicher Werkhof.

Das zweigeschossige Gebäude (auf zwei Untergeschossen in Massivbauweise) wird oberirdisch als Holzrahmenbau vorgeschlagen. Lineare, doppelspurige Erschliessungsrampen in die Untergeschosse liegen an der Südostecke, de-

ren Einfahrt wird ebenfalls durch das weite Dach überdeckt. Aushub und Baugrube sind – allein schon durch die schiere Grösse – aufwändig und teuer zu realisieren. Oberirdisch lagern Holzrippenwände mit äusserer, dunkel lasierter Lärchenschalung auf Verbund-Rippendecken aus Holz und Beton. Drei Erschliessungskerne aus Ortbeton – der zentral gelegene mit Warenlift – ermöglichen einen effizienten Betrieb mit kurzen Wegen. Das statische System ist einfach, effizient und weitestgehend dem Baumaterial Holz verpflichtet. Die unterschiedlichen Raumhöhen von Werkhallen und Personalräumen werden über einen Höhenversatz volumetrisch subtil optimiert. So können auch in der Mitte der tiefen Geschosse Räume natürlich belichtet und belüftet werden. Mit dem räumlich sehr raffiniert entwickelten Aufenthaltsraum erlaubt sich das Projekt hier mehr zu sein als ein reiner Zweckbau: Dieser Raum kann den neuen Werkhof effektiv zu einem Ort der Kooperation, der Zusammenarbeit machen.

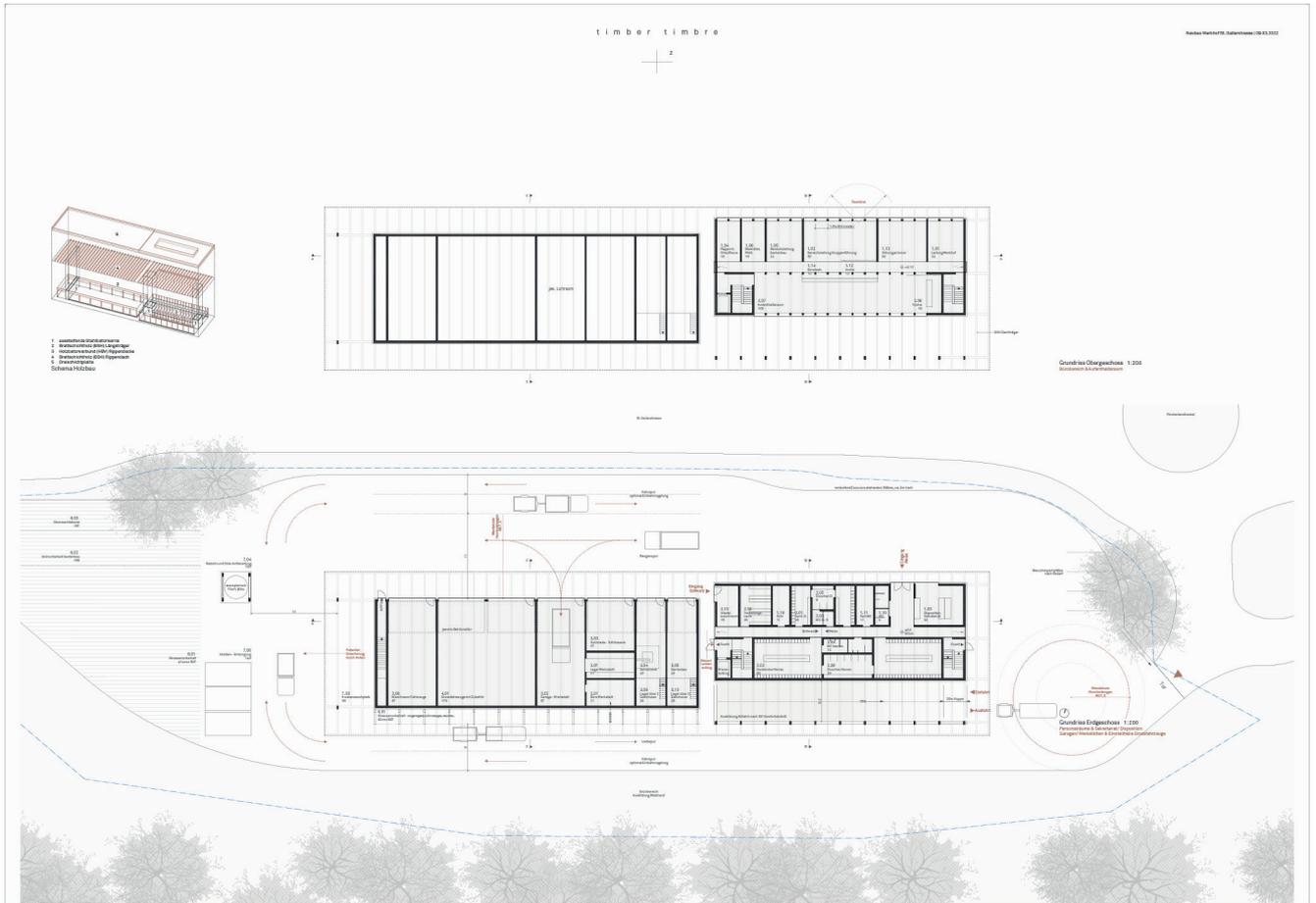
In den Untergeschossen sind betriebliche Flächen jeweils von den PW-Parkplätzen separiert. Damit tangieren die Privatfahrzeuge das Be- und Entladen der Kleinfahrzeuge kaum. Die räumliche Disposition, die Ausformulierung als grosse Lagerhallen sowie die Organisation mittels übersichtlicher Schlaufen erlaubt eine effiziente Logistik ohne ständige Wendemanöver. Die Fahrbahnen sowie die Lager-, Park- und Rangierflächen sind realistisch bemessen. Statik und Raumorganisation sind auch hier sinnvoll und intelligent entworfen. Ein übergeordnetes, entwurfsbestimmendes Thema stellen die «Rippen» dar. Ob verborgen in Wänden, sichtbar im Verbund mit Ortbeton und Holzwoollplatten (als Speichermaße und Medien-Decke) oder als expressive Untersicht des äusseren Vordachs: Die Auflösung der Konstruktionselemente in Rippen unterschiedlicher Dichte und Grösse machen architektonische Konzeption und Tragwerk erfahrbar. Das Vordach ist dabei markanter Sonnen- und Holzschutz. Witterungsgeschützte, manuell bediente Kippflügel für Lüftung und Nachtauskühlung, verschattete, öffnenbare Fenster, Überströmungselemente zwischen Büroräumen und die vorgeschlagene Hybridlüftung mit Wärmerückgewinnung in den Werkhallen und Sanitäräumen lösen den geforderten ganzheitlichen Ansatz betreffend Gebäudetechnik weitestgehend ein.

Das Gebäude stellt dar, was es ist und was es sein soll: Eine unaufgeregte und doch selbstbewusste Infrastruktur am Ortseingang. Die Betriebsabläufe in und um den Werkhof sind praktikabel entworfen. Innen- und Aussenräume sind adäquat dimensioniert und in ein sinnvolles Verhältnis gesetzt. Das Projekt löst aus Sicht der Jury die Anforderungen an eine robuste betriebliche und gebäudetechnische Zweckmässigkeit ein, ohne auf architektonisch-konstruktive Eleganz und einen klaren, starken Ausdruck zu verzichten.



Staatplan genestriert 1:500

Ansicht Nordwest 1:200



Grundriss Obergeschoss 1:200  
Bordstein Mischholzwerkstoff

Grundriss Erdgeschoss 1:200  
Gangway Holzwerkstoff & Holzwerkstoffwerkstoff



**Gesamtleitung**

ARGE Finger Hutter Architekten  
sia GmbH / Ammann&Ehrbar  
Baumanagement AG  
David Hutter, Thomas Ammann

**Architektur**

Finger Hutter Architekten  
sia GmbH, St. Gallen  
David Hutter

**Bauleitung**

Ammann&Ehrbar  
Baumanagement AG, Herisau  
Thomas Ammann

**Landschaftsarchitektur**

parbat Landschaftsarchitektur  
GmbH, St. Gallen  
Martin Inauen

**Bauingenieurwesen**

SJB Kempfer Fitze AG, St. Gallen  
Felix Eugster

**Haustechnik**

VISIONA GmbH, Wald  
Joachim Hasler

**Brandschutz**

SJB Kempfer Fitze AG, St. Gallen  
Tim Stockheimer



Ein kompakter Holzbau mit präziser Positionierung auf dem Grundstück strahlt Einfachheit und Selbstverständlichkeit aus.

Das unpräzise und eher bescheidene Gebäude will auf den ersten Blick als Werkhof erkennbar sein und bietet eine grosse Freifläche zur Nutzung als Werkhofplatz. Das Silo und die Lagerfläche auf der Westseite des Gebäudes sind an der Strasse orientiert und werden durch einen Werkzaun von ihr abgegrenzt. Gruppen von Weiden, Erlen und Föhren schaffen einen Filter vom Gebäude zur Strasse, wobei die Regenwasser-Rückhaltefläche mit kleinen Weidenarten bepflanzt ist und den Blick auf die, zur Strasse gelegenen, Aufenthaltsräume freigibt.

Der 5 Meter breite Übergang zum bestehenden Wald ist als abgestufter Waldrand gestaltet.

Das Gebäude richtet sich zum Wald und bildet zur Strasse eher eine Rückfassade, was bedauerlich ist. Der Fussgängerzugang zum Gebäude befindet sich, fast unmerklich, mit einem winzigen Sitzplatz zwischen dem Lagerplatz und dem Gebäude.

Im Osten befindet sich die Zufahrt durch ein grosses Tor. Unmittelbar nach der Zufahrt wird der Verkehr in drei Bereiche verteilt, um das Manövrieren zu erleichtern und zur Sicherheit beizutragen: Werkverkehr - Grossfahrzeuge, Besucher - Langsamverkehr und Mitarbeiter - Kleinfahrzeuge. Diese klare Zonierung wird in den Untergeschossen vermisst, wo die Vermischung zwischen Werkhof und Personalbetrieb nicht optimal ist. Verkehrstechnisch betrachtet wird die Dimensionierung der beiden Untergeschosse als sehr knapp betrachtet.

Das Gebäude verteilt sich auf zwei Geschosse plus zwei Untergeschosse mit zwei Treppen an den Enden und einem Aufzug im Osten. Ein Korridor verteilt die Betriebsräume zu den beiden langen Fassaden des Gebäudes, das in

der doppelten Höhe des Bereichs Einstellhalle, Werkstätten zu einer Galerie wird. Der Fahrzeugwaschraum ist vom Korridor abgetrennt, aber mit den genannten doppelgeschossigen Nutzungen gruppiert. Diese interne Erschliessungsachse verbindet einerseits die Organisationseinheiten untereinander, und ermöglicht andererseits eine klare Trennung der verschiedenen Bereiche durch die kompakte Organisation der Raumgruppen.

Das Giebeldach ragt über die Fassade hinaus in den Wald und vergrössert die vor Regen geschützte Fläche. Das Zusammentreffen der beiden Pultdächer in zwei Höhen trägt zur Belichtung und natürlichen Querlüftung bei, was bei einem Gebäude dieser Tiefe unerlässlich ist.

Eine Stahlbetonkonstruktion ist aufgrund der Robustheit und Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit ausgewählt. Der Eingang ist in einer Leichtbauweise aus Hohlblocksteinen errichtet. Sowohl im Holzbau als auch im Stahlbetonbau der Untergeschosse fehlt dem Tragwerk eine Grosszügigkeit. Die Tragstruktur der Holzdecken schafft es nicht, einen schlüssigen, architektonischen Bezug zu den Räumen herzustellen. Die doppelt in die beiden Untergeschosse geführten Stützenreihen oder die Stützen direkt neben den Stahlbetonkernen sind unverständlich und schränken die Nutzungsflexibilität massiv ein.

Die Einfachheit und Kompaktheit des Vorschlags mit seinem grossen unbebauten Raum ist ein Beitrag, der eine mögliche künftige Umgestaltung der Nutzungen des Werkhofs erleichtert. Der pragmatische und funktionale Ansatz, der für den Betrieb als sehr gut geeignet eingestuft wird, die Tatsache, dass der Werkhof direkt als solcher gezeigt wird, sowie die gute Proportion des Gebäudes und dessen Lage werden geschätzt.

Vermisst wird die Umsetzung der Einfachheit und Direktheit des städtebaulichen Konzeptes in einer mutigen ausgefeilteren architektonischen Formulierung, sowie ein stärkeres Landschaftskonzept, das den Wald und den Strassenraum miteinbezieht.





**Gesamtleitung**

ARGE Apropos Architects GmbH +  
 Michaela Stolcova - Clair Ensange  
 Michal Gabas, Michaela Stolcova

**Architektur**

ARGE Apropos Architects GmbH +  
 Michaela Stolcova - Clair Ensange  
 Michal Gabas, Michaela Stolcova

**Landschaftsarchitektur**

EDER Landschaftsarchitekten, Opfikon  
 Felix Eder

**Bauingenieurwesen**

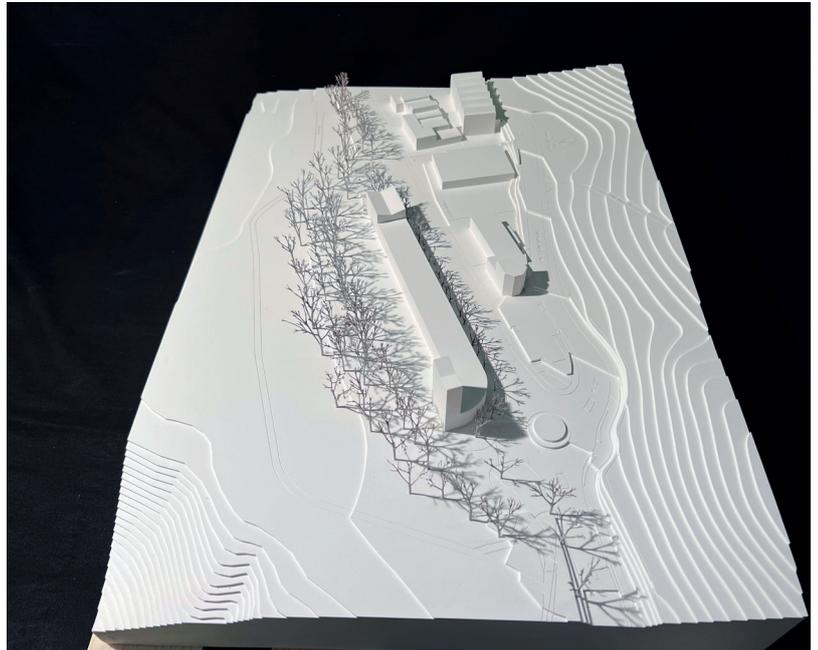
Ryffel Engineering, Stäfa  
 Lukas Ryffel

**Haustechnik**

Gruenberg + Partner AG, Zürich  
 Patric Baggi

**Brandschutz**

B3 Kolb AG, Winterthur  
 Pascal Miklo



Mit einem schlanken, langgestreckten Gebäude, das sich über die Länge des Grundstücks erstreckt und die Flucht des Waldrandes aufnimmt, wird der Werkhofplatz zwischen dem Gebäude und dem Wald entstehen und der volle 10 m Abstand zum Wald eingehalten. Der Waldrand wird neu interpretiert, indem er, wie ein Waldmantel, über das Gebäude hinaus an den Strassenrand verlegt wird. Für den Strauchgürtel des Waldrandes typische Pionier- und Lichtbaumarten, Sträucher, sowie Krautsaum erzeugen einen Filter zum Gebäude.

Am stadtnahen Ende befindet sich der Verwaltungstrakt, erschlossen durch einen gut dimensionierten Vorplatz mit einer Baumgruppe. Am anderen Ende wurde das Silo als Ikone am Zugang zur Stadt gestaltet. Beide Volumina unterscheiden sich von der seriellen, abstrakten Länge des Gebäudes durch die Markierung der Nutzungen mit Trogdächern und einem skulpturalen Charakter.

Die Lage der Zufahrtsrampe in der Nähe des Kreisverkehrs, die den Zugang zu den beiden Parkebenen ermöglicht, befreit den Werkhofplatz vom Zufahrtsverkehr und dient dazu, die Fassade des Gebäudes abzurunden und eine klare Antwort auf diese Ecke zu geben. Daran schliesst die Rangierfläche vor den Einstellhallen für die Grossfahrzeuge an. Architektonisch wird die Lösung geschätzt, aber betrieblich ist die Position des Silos und der Zufahrt als kritisch betrachtet. Die westliche Hälfte des Aussenraums wird mit den Aussenanlagen belegt, was die Zugänglichkeit zu den in diesem Teil gelegenen Räumlichkeiten stark beeinträchtigt. Die beiden Untergeschosse werden mit einer zweispurigen Erschliessungsstrasse erschlossen.

Das Bürogeschoss befindet sich im 1. Obergeschoss und der Schulungsraum mit angegliederter Aufenthaltsterrasse im 2. Obergeschoss. Im 1. Untergeschoss befinden sich die dienenden Räume und fensterlosen Personalräume (Garderoben, sanitäre Einrichtungen etc.). Alle Bereiche sind durch zwei Treppenhäuser und einen Lift verbunden. Die Garderobe im zweiten Untergeschoss wird betrieblich als kritisch gesehen und würde besondere Anforderungen bezüglich Lüftung stellen. Gemäss Arbeitsgesetz werden solche Räume für mehr als 50 Mitarbeitende nicht empfohlen. Die Parkierung der Mitarbeitenden wird gut von der Lagerhaltung getrennt, aber die Lage der Fläche für das Signalisationsmaterial ist ungeeignet.

Die Fassade ist durch vertikale Lisenen gegliedert, die die Holzkonstruktion tragen und deren Ausfachungen je nach Nutzungsabschnitt variieren. Es wird ein metallischer Ausdruck für die Ausfachungen gesucht, um der Robustheit und der Langlebigkeit der Anlagen zu entsprechen.

Das Tragwerk ist über das Terrain komplett in Holzbauweise erbaut. Vollholzträger sind für die Dachträger der Hallenteile vorgesehen, während ein Holzskelettbau im Bürobereich für Nutzungsflexibilität sorgen soll. Das Sekundärtragwerk ist als ein Hohlkastenträger geplant. Unter dem Terrain wird die Tiefgarage in Stahlbetonbauweise gedacht. Ausser den zwei Trogdächern werden alle Dächer flach für Photovoltaik und Retention von Regenwasser genützt. In einem kleinen Bereich ist auch eine Aufenthaltszone für die Mitarbeitenden im Dach integriert.

Abgesehen von den Vorteilen einer erhöhten Terrasse mit Blick auf die Baumkronen, wirkt diese gerundete Terrasse etwas fremd.

Das Projekt reagiert konsequent auf die Leseart des Ortes in zwei Richtungen. Auf der einen Seite der Wald, der sich bis zur Grenze der Baulinie erstreckt und den Waldrand entlang der Strasse neu definiert. Zum anderen die St. Gallerstrasse als wichtiger Zugang zur Stadt, die die Nutzungen nach den beiden Polen strukturiert, die sich aus der Stadtnähe und dem Zugang vom Kreisel ergeben. Mit einer klaren Adresse auf der St. Gallerstrasse zeigt sich das, fast zu lange, Gebäude mit seiner seriellen Struktur und seinem, für Industriebauten typischen, pragmatischen Charakter. Es findet in der Art und Weise, wie es an den Enden des Grundstücks reagiert, den Grund dafür, dass es sich nicht unbegrenzt ausdehnen kann, und erhält so einen fast monumentalen Charakter, zwischen Industrie- und Sakralbau. Sowohl die Länge, als auch die Schlankheit des Eingriffs werden als starke Geste wahrgenommen, sollten aber im Falle der Umsetzung optimiert werden, indem dem Werkhofplatz mehr Raum gegeben und die bebaute Fläche (Länge) optimiert wird. Die Vegetation des Waldrandes und das Gebäude definieren den Strassenraum, damit wird der Bau eines Zauns nicht nötig sein. Die Wahl der Bepflanzung, die Erhaltung des vollen 10 m Waldabstandes und die Minimierung des befestigten Bodens bieten ein hohes ökologisches Potenzial. Leider erfüllt das Projekt aus organisatorischer Sicht nicht die Ansprüche des Werkhofs und wird mit ca. 13% mehr Geschossfläche als gefordert nicht als effizient betrachtet.

Neubau Werkhof St. Gallerstrasse Teilnehmer-ID 030

kauz

Ausgangspunkt

Am Ostlichen Stadtrand von Wil soll der Neubau für den Werkhof alle bisherigen Standorte zusammenfassen. Das Umfeld besteht aus gewerblich geprägten Siedlungsstrukturen sowie dem markanten Waldrand, der die St. Gallerstrasse schräg flankiert. Da für den Neubau vorgesehene 20m schmale Ausbaulinien erstreckt sich über eine Länge von gut 150m westlich des Holzwerkstoffs und meistens nord des Osteingangs.

Ökobilanz

Durch die Lärmschutzwand des Waldes ist die Luftqualität in der Umgebung des Werkhofs durch die Waldschneise entlang der St. Gallerstrasse wieder zu lassen bzw. fortzuführen. Wir schlagen daher einen schattigen, die gesamte Parzellierung durchschneidenden Baubereich vor, der die Flucht des Waldes aufnimmt. So entsteht eine zusammenhängende strahlungsgehende Fläche für den Betrieb. Wald und Baubereich verhalten sich, so dass eine Holzatmosphäre entsteht, die abgegrenzt vom Baubereich und vom Wald umschlossen einen gut nutzbaren Werkhof ausbildet.

Aussenraum

Der lange Gebäudekörper mit einer klaren Linie und sanfter Höhenentwicklung in Bezug zur angrenzenden Hauptstrasse, so dass sich die Adresse entlang der westlichen Fassade öffnet. Diese wird durch einen großzügigen Vorplatz charakterisiert, der die direkte Verbindung an den ÖV darstellt, die Platzierung der Autos ermöglicht und somit zum Teilbereich der Angestellten anreizen kann. Die asphaltierte Belag und durch die charakteristische Formgebung und in einer Baumartengruppe besteht. Die Mischung der grossen Bäume, von Buche und Buche (Quercus robur, Carpinus betulus), und das dadurch entstehende Blumenspektrum ermöglichen eine sanfte Bewaldung des Platzes im Sommer.

Typologie

Die Typologie und die Adresse des Gebäudes sind klar auf die St. Gallerstrasse ausgerichtet. Der übrige Werkhof wird hingegen visual in den bestehenden Wald integriert. Die Holzschichten werden abwechselnd mit der Linie der Hauptstrasse geführt. Versetzte Flächen zum Rangieren und Lagern, werden durch einen hohen Anteil an naturnahen Belägen ausgeglichen.

Typologie

Die Typologie eines Waldraums wird aufgenommen und der bestehende Wald und die zur Baubereich, in Form eines Waldraums erweitert. So besteht die Vegetation aus Bäumen und Sträuchern, mit kolonialen Aufbau, von Pflanz- und Lichtbaumarten (Buche pendula, Taxus baccata, Sorbus torminalis). Die Bodenbedeckung kann neben der Begrünung durch eine Ansaat auch mit Handstrukturen versehen werden, die sich positiv auf die Fauna auswirken, wie Flecht- oder Steinstrukturen.

Typologie

Um die betrieblichen Anforderungen bestmöglich erfüllen zu können, schlagen wir vor, das Gebäude mit zwei optimierten Untergeschossen zu realisieren. Ein geschlossenes, flexibel nutzbares Strukturnetz und die kontinuierliche hohe Baumhöhe führen zu einem realistischen Baubild der zukünftigen Untergeschosse bzw. -verschiebungen im Untergeschoss ermöglicht. Wir versuchen hier möglichst grossen Einsatz von grauer Energie durch die beiden Untergeschosse zum einen mit einem effizienten Strukturkonzept und zugleich einen hochwertigen Holzwerkstoffbausch zu integrieren. Zum anderen sollen das einfache und effiziente Holztragwerk sowie ein zweifelhafte, inspiriert an industrielleren Ausdrucks hatten, ein hochhaltungsgeleiteter Reinigung zu tragen.

Typologie

Die Fassade wird durch vertikale Linien strukturiert, den Sätzen der Holzkonstruktion. Die Ausführungen decken sich mit den Holzkonstruktionen und suchen, jeweils die optimale Ausdrucksweise zu finden (Pflanzenposition, Belag, Einblendung, etc.) Wir streben einen metallischen Ausdruck für die Ausführungen an, da sich somit alle Anforderungen an die vertikale Struktur des Gebäudes unter Wahrung einer einheitlichen Erscheinung am besten realisieren lassen. Geschosshöhe wird somit der Robustheit und Langlebigkeit der Anlage entsprechen.

Verkehrsführung

Die eine unmittelbare Anbindung der beiden Untergeschosse gewährleisten sein muss, schlagen wir vor, die dafür notwendige Rolltreppe so nah wie möglich an der Zufahrt zum Gebäude zu positionieren. Ein Einsatz der Rolltreppe wird vom Zufahrtsweg befreit, die vertikalen Pfeiler können effizient genutzt werden. Daran schliesst eine ausladende Rampenfläche vor der Einbauten für die Containerabgabe an und im westlichen Bereich können die Auslieferung effizient aufgeführt werden. Die Haupttreppe orientiert sich hingegen zur Stadt, von wo aus der Werkhof via Bus und Velo direkt erreicht werden kann.

Verkehrsführung

Die beiden Untergeschosse werden von der Rampe aus und auf denkbar einfache Art mittels einer zweigleisigen Erreichungsrampe erschlossen. Alle Lagerflächen und Pfeilerblöcke können so umringelt und direkt angelegt.

Verkehrsführung

Den westlichen Abschluss bildet die Begrünung der Barriere. Vom Hauptgang im Erdgeschoss wird das Untergeschoss im 1. Obergeschoss und die Schallungsbühnen mit angelegter Außenfahrtrasse im 2. Obergeschoss erschlossen. Im 1. Untergeschoss befinden sich die allgemeinen Räume (Lagerflächen, Sanitärräume, etc.) alle Bereiche sind durch zwei Treppenhäuser und einen Lift direkt miteinander verbunden.

Verkehrsführung

Wir versuchen die streng aus der Nutzung und den betrieblichen Anforderungen hervorgehenden Gebäudeform, zu einem Ganzen zu fügen. So lassen sich die Gebäudekörper zwischen zwei Pylonen auf. Auf der einen Seite der öffentliche Verkehrsplatz und auf der anderen der Hauptplatz des Bld, die sowohl eine Adresse zur Stadt im formale, als auch die Einfahrt in die Stadt markieren. Die Höhe und die Form der beiden vertikalen Pfeiler sind in einem spannungreichen Bezug zueinander.

Verkehrsführung

Die formale Eigenheit der Fassade gegenüber dem freistehenden Bau mit der Rolltreppe, die daraus resultierende Forderung stellt einen Bezug zum Fokusweiliger her und spiegelt gleichzeitig die Wirkung von Verkehrsstrahlen für den Betrieb wider.

Verkehrsführung

Die Fassade wird durch vertikale Linien strukturiert, den Sätzen der Holzkonstruktion. Die Ausführungen decken sich mit den Holzkonstruktionen und suchen, jeweils die optimale Ausdrucksweise zu finden (Pflanzenposition, Belag, Einblendung, etc.) Wir streben einen metallischen Ausdruck für die Ausführungen an, da sich somit alle Anforderungen an die vertikale Struktur des Gebäudes unter Wahrung einer einheitlichen Erscheinung am besten realisieren lassen. Geschosshöhe wird somit der Robustheit und Langlebigkeit der Anlage entsprechen.



Collage nach Skizzen von Paul Rudolph das Glas markiert den Städtengang; das Gebäude liegt in der Flucht des Waldrands

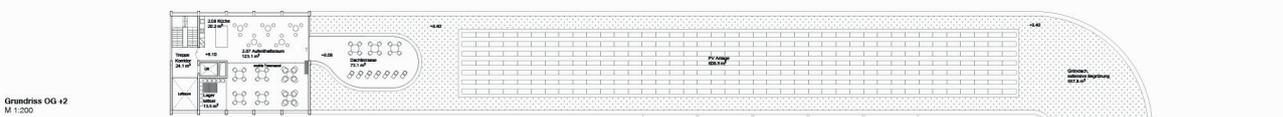


Situation M 1:500

1 2  
3 4

Neubau Werkhof St. Gallerstrasse Teilnehmer-ID 030

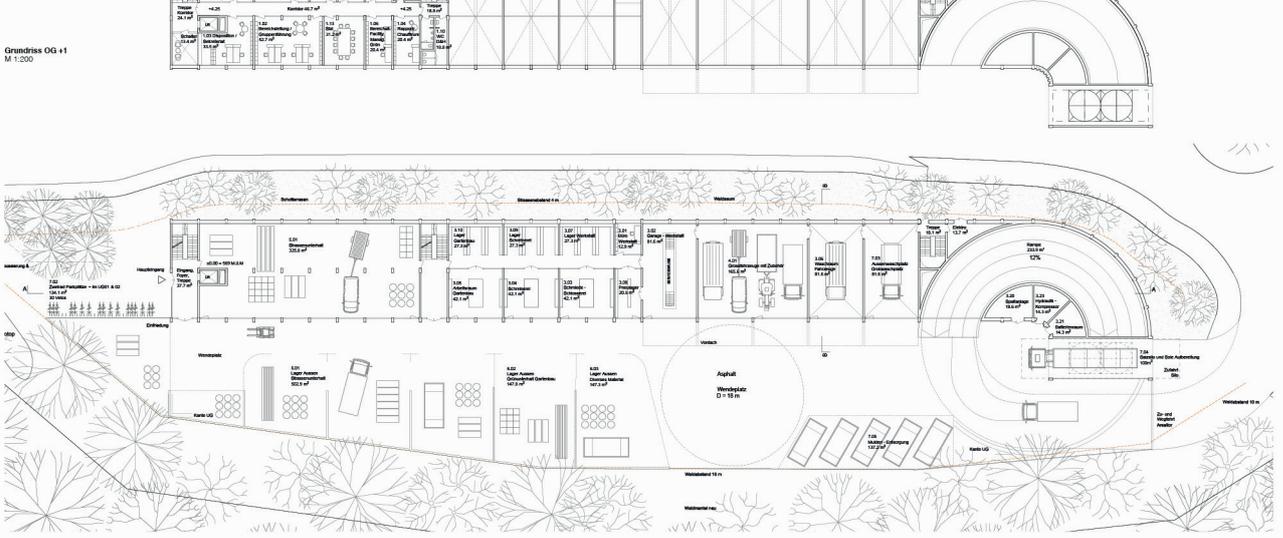
kauz



Grundriss OG #2 M 1:200



Grundriss OG #1 M 1:200



Grundriss OG M 1:200

1 2  
3 4



**Gesamtleitung**

Viola Architekten, Wil  
Dario Viola, Christian Brändle

**Architektur**

Viola Architekten, Wil  
Dario Viola, Christian Brändle,  
Otávio Marques Andrézinho,  
Silvan Fässler

**Landschaftsarchitektur**

Brunner Landschaftsarchitekten  
GmbH BSLA, St. Gallen  
Martin Brunner

**Bauingenieurwesen**

Borgogno Eggenberger +  
Partner AG, St. Gallen  
Thomas Eggenberger

**Haustechnik**

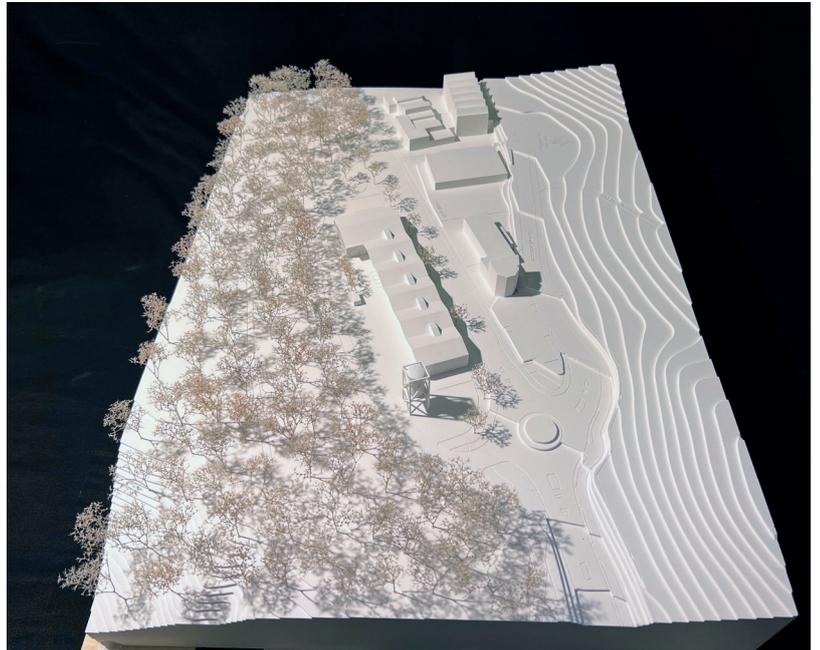
Haustechnik Plan b AG, St. Gallen  
Michael Bieri

**Elektroplanung**

Inelplan AG, St. Gallen  
Reto Fritsche

**Baumanagement**

baumgartner baurealisation ag, Rorschach  
Bruno Baumgartner



Der Entwurf schlägt einen winkelförmigen Baukörper entlang der St. Gallerstrasse vor. Das Bauvolumen ist insgesamt straff und kompakt. Es orientiert sich auf den grossen Werkhof und den Wald. Von hier erfolgen auch alle Erschliessungen. Zwangsläufig wird auf die St. Gallerstrasse mit einer Rückseite reagiert.

Die architektonische Umsetzung ist in der vorliegenden Fassung zurückhaltend. Für einen Werkhof an sich angemessen. Trotzdem wirken die Fassaden in der vorliegenden Form schematisch und noch wenig inspiriert. Geprägt ist die Erscheinung von einer additiven Reihung gleicher Giebelfassaden, die sich scheinbar aus der Tragwerksstruktur herleiten. Diese ist allerdings nur im östlichen Bereich, bei den Standplätzen der Grossfahrzeuge begründet. Das Tragwerkskonzept wird ausserdem nicht konsequent in die Untergeschosse umgesetzt und kann deshalb in der vorliegenden Form nicht überzeugen. Letztlich wirft die vorgeschlagene Dachkonstruktion bzw. die architektonische Umsetzung des Gebäudes mehr Fragen als Antworten auf.

Im ersten Untergeschoss sind die Kleinfahrzeuge und die Materialien untergebracht. Darunter liegen die Personenwagen. Leider auch noch ein Teil der Lagerflächen, die durch die Befahrbarkeit von den Werkfahrzeugen zu einer erhöhten Tiefgarage führen. Im Obergeschoss sind die Büroräume platzsparend aber etwas beklemmend an einem langen Korridor aufgereiht. Einladend ist hingegen der grosszügige Aufenthaltsbereich mit der Terrasse gegen den Wald. Insgesamt überzeugen die Gebäudestruktur und die innere Organisation.

Die an sich einfache Struktur verspricht eine wirtschaftliche Erstellung und voraussichtlich auch angemessene Unterhaltskosten. Auch das angedachte Lüftungskonzept, das eine natürliche Be- und Entlüftung vorsieht und mittels Kanalsystems nachgewiesen ist, verspricht einfache nachhaltige Lösungen und reduziert den Einsatz technischer Mittel auf ein möglichst geringes Mass. Der Entwurf besitzt jedoch ein überdurchschnittlich grosses Volumen, das sich in den

zu grossen Büro- und Betriebsflächen begründet. Damit muss mit vergleichsweise hohen Erstellungs- und Betriebskosten gerechnet werden.

Zusammenfassend überzeugt der vorliegende Entwurf durch seine einfache und klare betriebliche Konzeption. Die einzelnen Bereiche sind übersichtlich und aus betrieblicher Sicht gut angeordnet. Ausnahme sind die zusätzlichen Materiallager im zweiten Untergeschoss. Positiv beurteilt wird der grosse Werkhof, die gute Zufahrt zum Salzsilo und der übersichtliche Zugang. Noch nicht überzeugen kann die Fassadengestaltung. Der gute betriebliche Ablauf wird allerdings durch grosse Flächen und Volumen erkauft, die sich wirtschaftlich negativ auf das Projekt auswirken.





**Gesamtleitung**

ARGE Notaton AG /  
Konstrukt AG, Altstätten  
Aldo Duelli

**Architektur**

ARGE Notaton AG /  
by JUNG, Altstätten  
Aldo Duelli

**Landschaftsarchitektur**

OePlan GmbH, Altstätten  
Kenneth Dietsche

**Bauingenieurwesen**

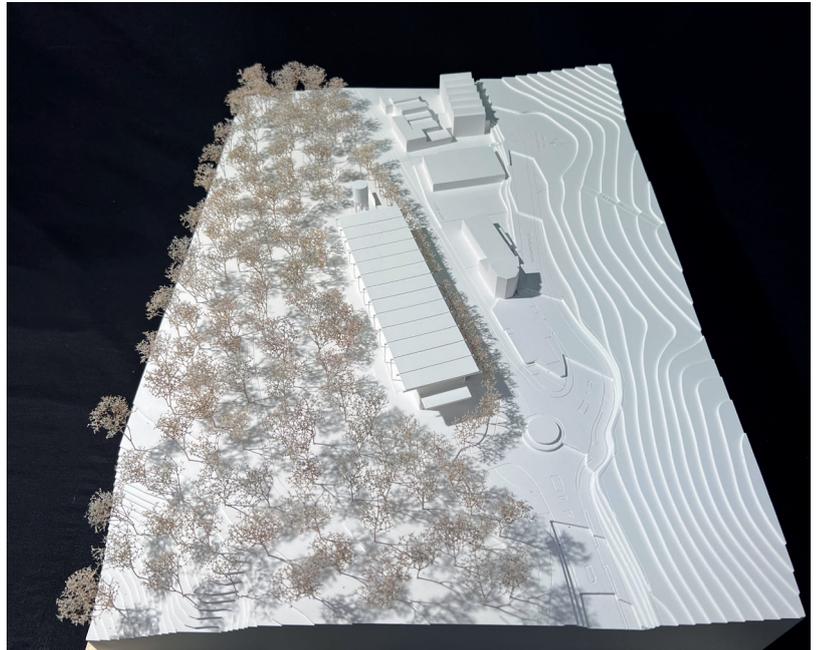
Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich  
Neven Kostic

**Haustechnik**

Vadea AG, St. Gallen  
Marcel Schmid

**Brandschutz**

Vadea AG, St. Gallen  
Marcel Schmid



Das Projekt schlägt ein in weiten Teilen offenes Trag- und Raumgerüst vor. Dieses steht als eine lange Struktur mittig zwischen St. Gallerstrasse und Waldrand. Die Aussenräume, welche durch das Gebäude gebildet werden, erscheinen ortsbaulich angemessen. Das Gebäude macht seine Funktionen, seine Gebäudetechnik und die täglichen Arbeiten darin sicht- und erlebbar. Der Werkhof ist auf dem Grundstück nicht umfahrbar, jedoch auf sämtlichen Geschossen befahrbar. Dazu wird auf der Südseite eine gedeckte, am allseitig weit auskragenden Dachtragwerk aufgehängte, doppelspurige Rampe vorgeschlagen. Über diese erreichen Material und Fahrzeuge das hochgelegene Deck. Das Silo wird westseitig in die Gebäudeachse gesetzt und freistehend vorgeschlagen.

Das viergeschossige Gebäude steht in einer Art versenkten, offenen Wanne aus Beton. Das Tragsystem des Gebäudes selbst kann so als reiner Stahlbau konzipiert werden. Seine übereinander gestapelten Geschossflächen sind komplett stützenfrei. Ein nordseitig freistehendes Treppenhaus mit Aufzug in Massivbauweise sowie zwei innenliegende Treppen strukturieren das Werkhofgebäude. Während das aussenliegende Treppenhaus mit dem darum herum geführten Durchgang seltsam axial gesetzt ist und in seiner Fassadengestaltung kleinlich und fremd wirkt, flankieren die innen- und querliegenden, über Terrain sich kaskadenartig entwickelnden Fluchttreppen die doppelgeschossigen Hallen an den Enden des Gebäudes. Kleinfahrzeuge werden zum Parkieren über eine zweite, strassenseitige Rampe in das Untergeschoss geführt. Nur die absolut notwendigen Räume sind mit einer wärmedämmenden Hülle aus nichttragenden Holzelementen umschlossen und klimatisiert. Eine natürliche Belichtung dieser Zonen ist nicht vorgesehen – oder zumindest nicht ersichtlich. Viele Funktionen sollen über die Zeit ihre Position oder Dimension innerhalb des Raumwerks verändern können. Konsequenterweise sind alle Geschosse exakt gleich hoch.

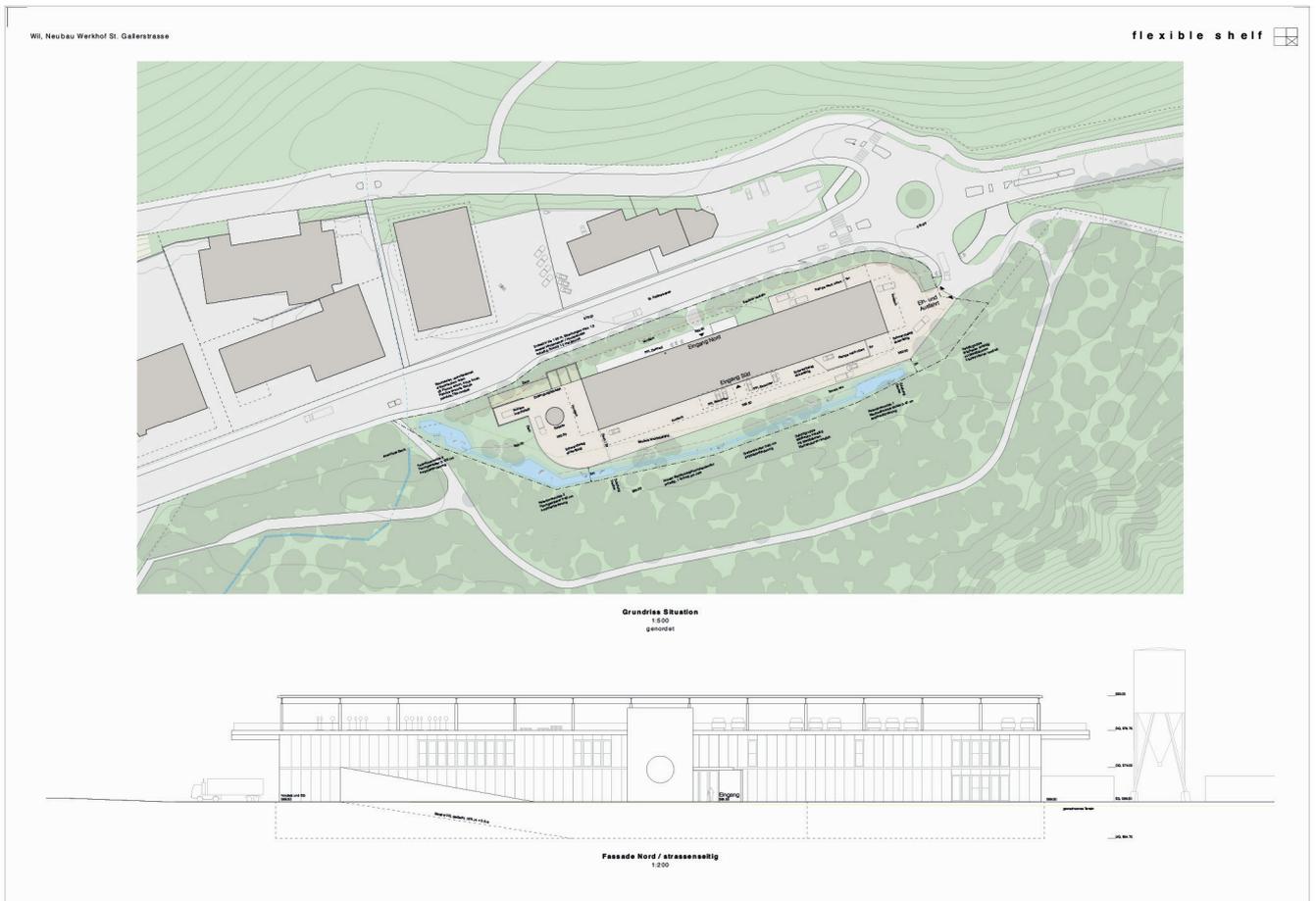
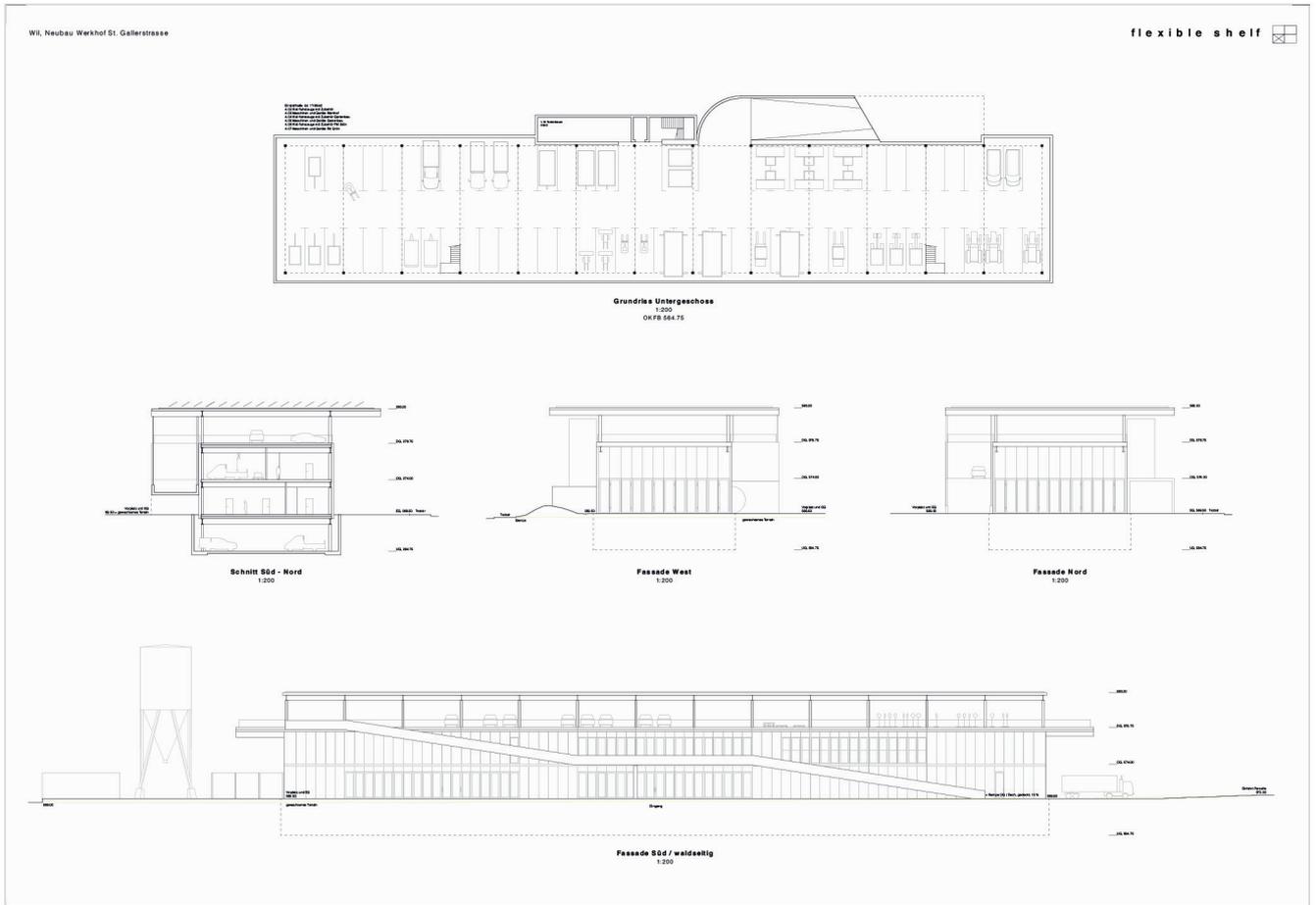
Die zentralen Themen des Entwurfs sind somit die funktionale Flexibilität und die zukünftige Erweiterbarkeit in der Vertikalen. Dabei zielen die verwendeten Materialien sowie die Bauteiltrennung auf maximale Wiederverwertbarkeit. Auch der Vorfertigungsgrad ist hoch, die zu erwartende Bauzeit entsprechend kurz. Die Funktionen sind wohl innerhalb des Gerüsts platziert und ausgewiesen, werden jedoch als variabel und veränderlich beschrieben. Personal-

und Betriebszonen werden bedenkenlos aneinandergereiht und kombiniert, wobei teils unpraktische, ja problematische Abläufe entstehen: Im 1. Obergeschoss liegen Personalräume und Materialdepots dicht beieinander, das Dachgeschoss ist gleichzeitig Materiallager, Umschlagplatz und Parkdeck für Privatfahrzeuge, usw. Die Radikalität des metallenen Tragwerks wird durch die Treppenhäuser sowie durch seltsam unmotiviert wirkende, farbige Holz-Elementwände im Detail nicht konsequent fortgeführt. Aussagen zu Tageslicht, Belüftung, Klimatisierung und Nachtauskühlung sind kaum vorhanden.

Der «flexible shelf» ist eine dreidimensionale, in Teilen einsehbare, im Prinzip erweiterbare Struktur, welche ihre Befahrbarkeit gegen aussen und den öffentlichen Raum zeigt. Was heute optimal angeordnet ist, kann morgen neu organisiert und umdisponiert werden. Die Wegführung und die Logistik um, in und auf dem Gebäude bringt lange Wege und stellenweise waghalsige Wendemanöver mit sich. Material und Fahrzeugparkplätze liegen weit aus- und übereinander. So müssen die steilen Rampen und schmalen Geschosse mehrfach befahren werden, bis die Fahrzeuge den Werkhof verlassen können. Wie eine Beladung der Fahrzeuge im 1. Obergeschoss erfolgen kann, ohne das Gesamtsystem zu blockieren, bleibt unklar. Die Lasten der offenen Materialdepots in den Obergeschossen sind enorm hoch und innerhalb des Gebäudes nur ineffizient zu realisieren und zu bewirtschaften. Obwohl grundsätzlich gedeckt, bedeuten das Dach-Deck sowie die offene Rampe betreffend Reinigung, Schneeräumung und Unterhalt, etc. einen erheblichen Mehraufwand. Auch der Umraum des Silos mit Schreinerei, Mulden und Aussenwaschplatz wird von der Jury als zu eng und unpraktikabel beurteilt.

Insgesamt wird ein interessantes, konzeptionell einigermaßen radikales, robust anmutendes Haus vorgeschlagen. Ein neuartiges Infrastruktur- und Lagerhaus, welches sich im Detail dann doch als allzu zaghaft herausstellt und sich in der Realität kaum für einen grossen, nur schon annähernd reibungslosen Werkhofbetrieb eignet.





**Gesamtleitung**

Gähler Flühler Architekten, St. Gallen  
Bernhard Flühler

**Architektur**

Gähler Flühler Architekten, St. Gallen  
Bernhard Flühler

**Landschaftsarchitektur**

Stalder Landschaften, St. Gallen  
Philipp Stalder

**Bauingenieurwesen**

merz kley partner AG (Hochbau),  
Altenrhein  
Konrad Merz

Grünenfelder Lorenz  
(Tiefbau), St. Gallen

Thomas Adam

**Haustechnik**

inpla AG, Flawil

Franz Capaul

**Elektroplanung**

Inelplan AG, St. Gallen

Reto Fritsche

**Brandschutz**

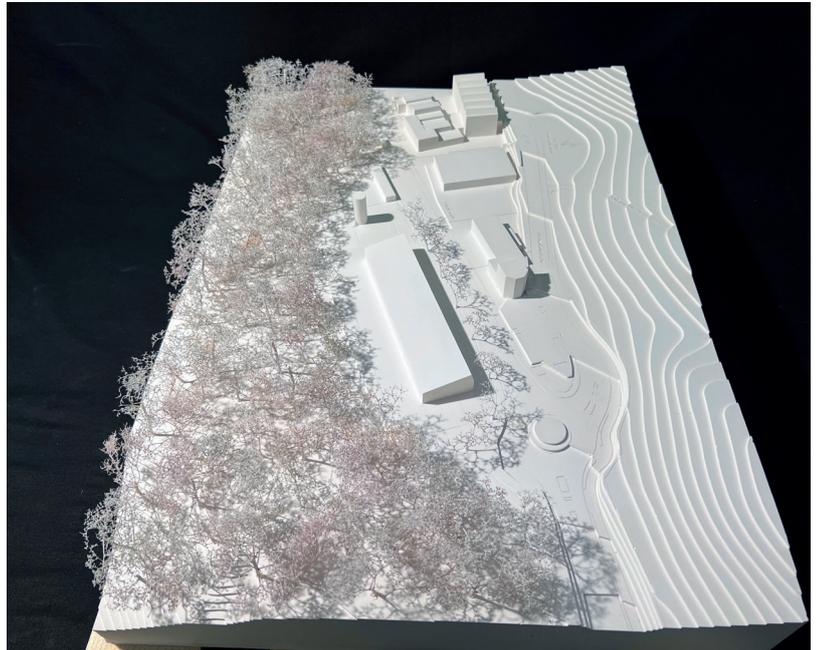
Gähler Flühler Architekten, St. Gallen  
Bernhard Flühler

**Bauphysik**

Gerevini Ingenieurbüro AG, St. Gallen  
Enrico Romano

**Verkehrsplanung**

Verkehringenieure, Eschenz  
Manfred Bischof



Das längliche Bauvolumen arbeitet mit einem Pultdach, das eine interessante Organisation des Baukörpers aufzeigt. Gegen den kühlen Wald liegt der Werkhof mit der eingeschossigen Fahrzeughalle. An der St. Gallerstrasse sind im Erdgeschoss Materiallager und darüber Büros und Sozialräume angeordnet. Diese Räume weisen alle Tageslicht auf und können dadurch optimal genutzt werden. Auf Grund der länglichen räumlichen Disposition ist die Flexibilität jedoch etwas eingeschränkt, zumal die Flächen insgesamt sehr knapp gehalten sind. Gegen Westen ist der Hauptzugang, gegen Norden ein zweiter nur dem Personal vorbehaltener Zugang, der über alle Geschosse führt. Durch diese Konzeption wird nur ein, allerdings grosses Untergeschoss nötig.

Die Erschliessung ist als Einbahnsystem rund um das Gebäude etwas aufwendig. Entlang der St. Gallerstrasse erschliesst die eine Spur neben Parkplätzen auch Werkstätten. Deren Bedienung ist nur auf der Fahrspur möglich, was zwangsläufig zu Friktionen im Betrieb führen dürfte.

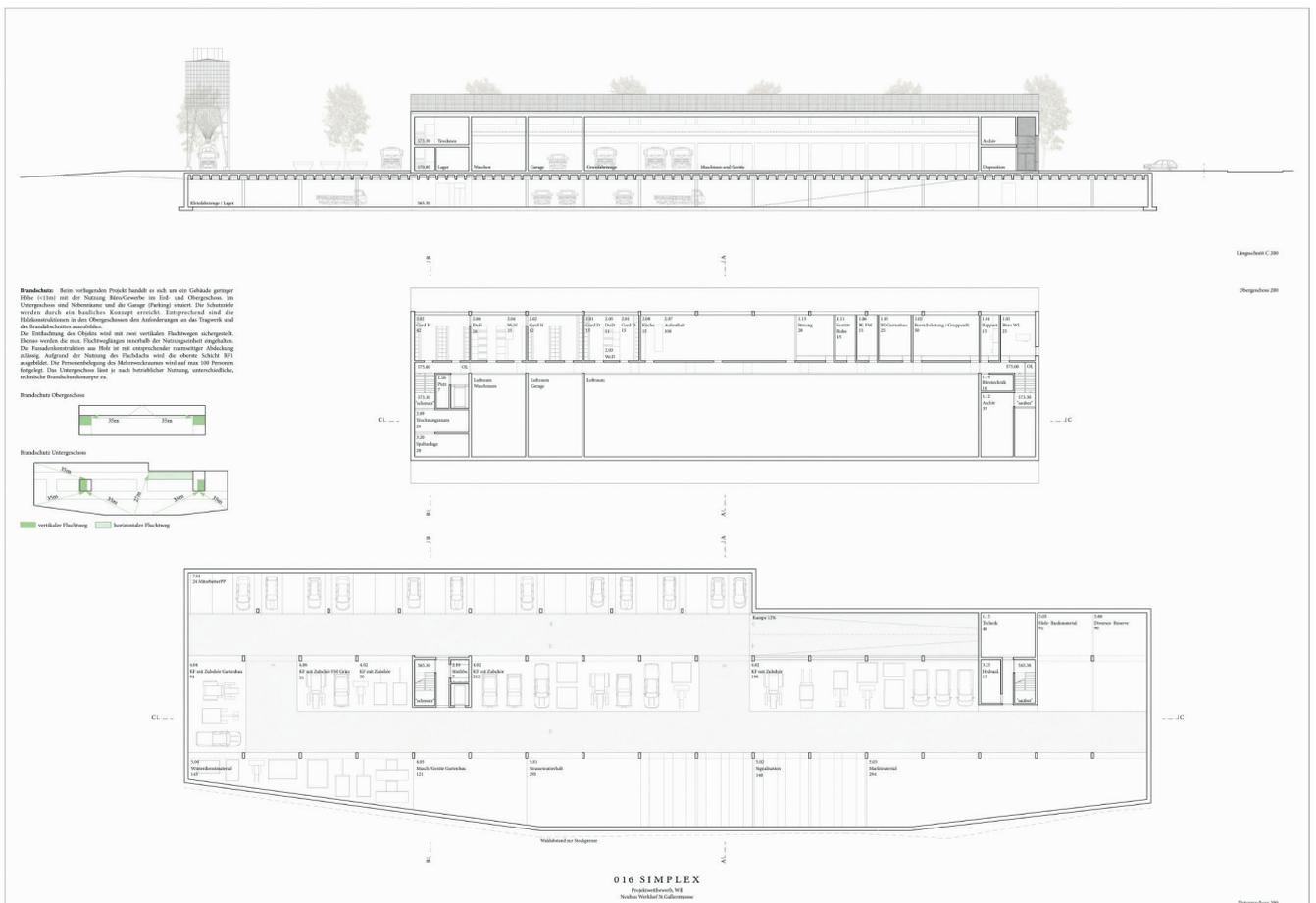
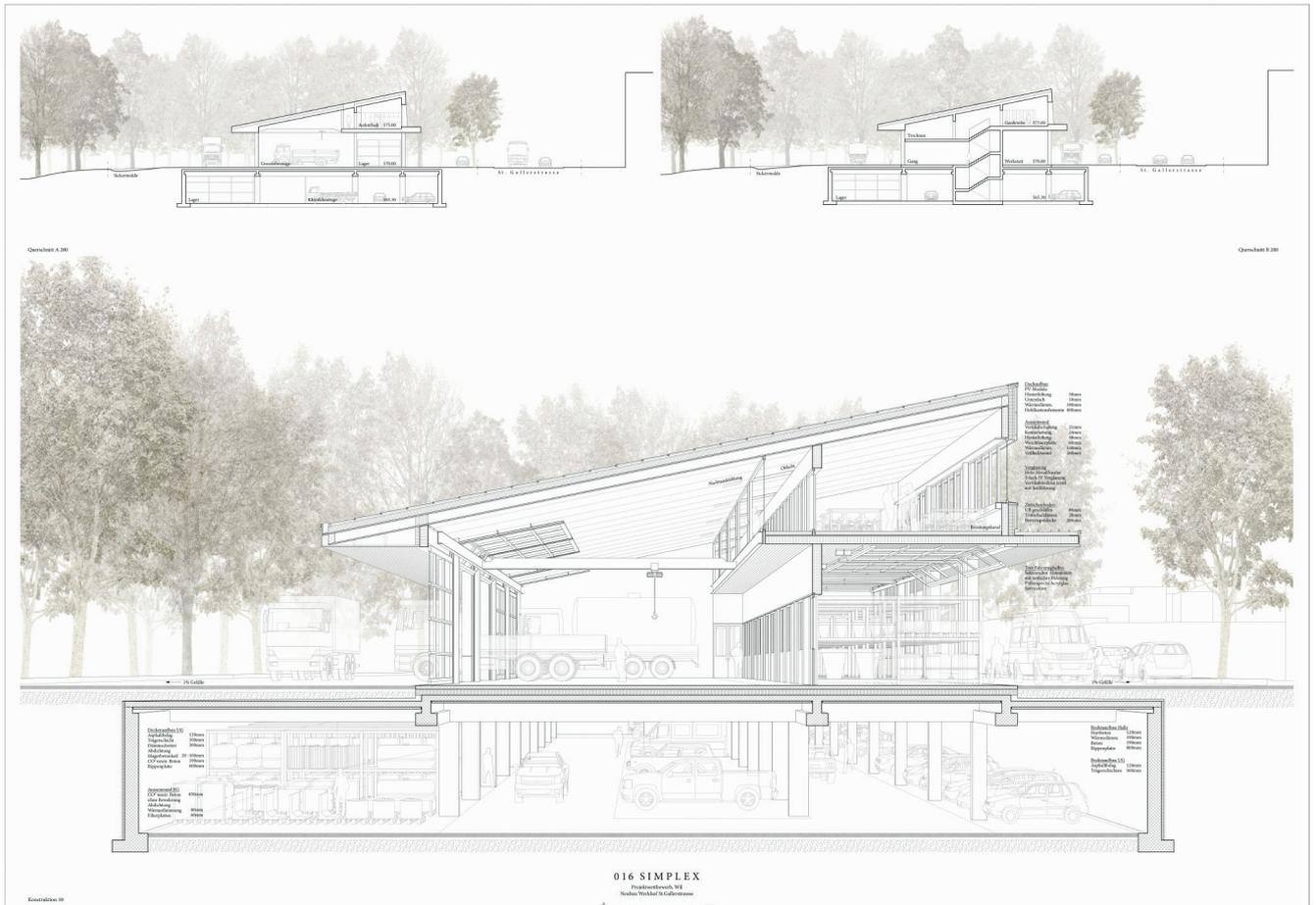
Der Entwurf schlägt eine grosse, stützenfreie Fahrzeughalle im EG vor. Die Absicht scheint, soweit beurteilbar, in einem optimal einsetzbaren Kran zu sein, der die gesamte Halle bestreicht. Das ist aus betrieblicher Sicht jedoch nicht notwendig. Die vorgeschlagene Konzeption dürfte ausserdem in der vorgeschlagenen Form kaum umsetzbar sein. Entweder bräuchte es mehr Raumhöhe und/oder den Verzicht auf die Galerie. Beides zieht einen zusätzlichen Raumbedarf nach sich, was im Hinblick auf die zukünftigen Betriebskosten nicht erstre-

benswert ist. Das Untergeschoss funktioniert aus betrieblicher Sicht. Nicht optimal ist die gemeinsame Erschliessung der Betriebsfahrzeuge und der privaten Parkplätze. Auch dürfte die Ausfahrt in der vorgeschlagenen Form für die Betriebsfahrzeuge zu eng sein.

Die vorgeschlagenen Konstruktionen, insbesondere die Materialisierung sind, im Besonderen im Untergeschoss, interessant und prüfenswert. Inwiefern sie im vorliegenden Fall zweckdienlich sind, müsste detailliert untersucht und bearbeitet werden. Die architektonische Umsetzung ist pragmatisch einfach und folgt weitgehend den Funktionen, bzw. der Gebäudestruktur.

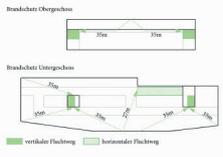
Der interessante Ansatz eines knappen Baukörpers unter einem Pultdach überzeugt bei den betrieblichen Aspekten jedoch nicht. Namentlich ist das Erschliessungskonzept in der vorliegenden Form sowohl im Erdgeschoss wie im Untergeschoss kaum umsetzbar. Die konstruktive Umsetzung lebt dem Gedanken der Nachhaltigkeit nach. Allein, die Grösse des Untergeschosses, bzw. die daraus resultierenden Aussenflächen, relativieren diese Vorteile.





**Brandchutz:** Beim vorliegenden Projekt handelt es sich um ein Gebäude geringer Höhe (<10m) mit der Nutzung Büro/Gewerbe im Erd- und Obergeschoss, im Untergeschoss und Nebenebenen und die Garage. Fluchtwege, die Stände werden durch ein barrierefreies Konzept erreicht. Entsprechend sind die Brandschutzmassnahmen in den Obergeschossen den Anforderungen an die Türgrenze und die Brandabschirmung anzupassen.

Die Eindeckung des Objekts wird mit zwei vertikalen Flachdecken sichergestellt. Ebenso werden die max. Flachdeckungen innerhalb der Nutzungsebenen eingehalten. Die Brandschutzmassnahmen am Objekt sind mit entsprechender technischer Auslegung lösung. Aufgrund der Nutzung des Objekts wird die zweite Schutzart ausgeführt. Die Feueranforderung des Mikroschutzes wird auf max. 100 Personen ausgelegt. Die Eigenschaften sind je nach betrieblicher Nutzung unterschiedlich, technische Brandschutzkonzepte zu.



## 6 AUSGESCHIEDENE PROJEKTE IN DER 2. WERTUNGSGRUNDE

### 6.1 OHNE RANG – HINTERGRUND

#### **Gesamtleitung**

Thomas Melliger – Bauplanung, Zürich

Thomas Melliger

#### **Architektur**

RAPHAEL ZUBER, Architekt, Chur

Raphael Zuber

#### **Landschaftsarchitektur**

Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt,  
Bern

Maurus Schifferli

#### **Bauingenieurwesen**

Ferrari Gartmann AG, Chur

Patrick Gartmann

#### **Haustechnik**

Vadea AG, St. Gallen

Marcel Schmid

#### **Brandschutz**

SJB Kemter Fitze AG, Gossau

Tim Stockheimer



### 6.2 OHNE RANG – DRIN

#### **Gesamtleitung**

ARGE Hopf & Wirth / Thomet Partner AG

Toni Wirth

#### **Architektur**

Hopf & Wirth Architekten (Architektur),

Winterthur

Thomet Partner AG ( Bauleitung), Lufingen

Jan Oppliger

#### **Landschaftsarchitektur**

Steinmann Landschaftsarchitektur, Winterthur

Thomas Steinmann

#### **Bauingenieurwesen**

Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

Christoph Nay

#### **Haustechnik**

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Stefan van Velsen

#### **Brandschutz**

brandsicher AG, St. Gallen

Oliver Schilter



6.3 OHNE RANG – WILERWALD

**Gesamtleitung**

NEASKEPSIS Architekten GmbH, Pfäffikon ZH  
Benjamin Jakob

**Architektur**

NEASKEPSIS Architekten GmbH, Pfäffikon ZH  
Anthoula Katsiana

**Landschaftsarchitektur**

Umland GmbH, Zürich

Brigitte Nyffenegger

**Bauingenieurwesen**

HKP Bauingenieure AG, Zürich

Daniel Zehnder

**Haustechnik**

Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern

Nicolas Bless

**Brandschutz**

MP Brandschutz GmbH, Pfäffikon ZH

Michael Perrone



6.4 OHNE RANG – FRIDA

**Gesamtleitung**

ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich  
Matthias Wehrle

**Architektur**

ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich  
Matthias Wehrle

**Landschaftsarchitektur**

Pilloni Landschaft, Zürich

Vera Pilloni

**Bauingenieurwesen**

ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich

Sandro Kühne

**Haustechnik**

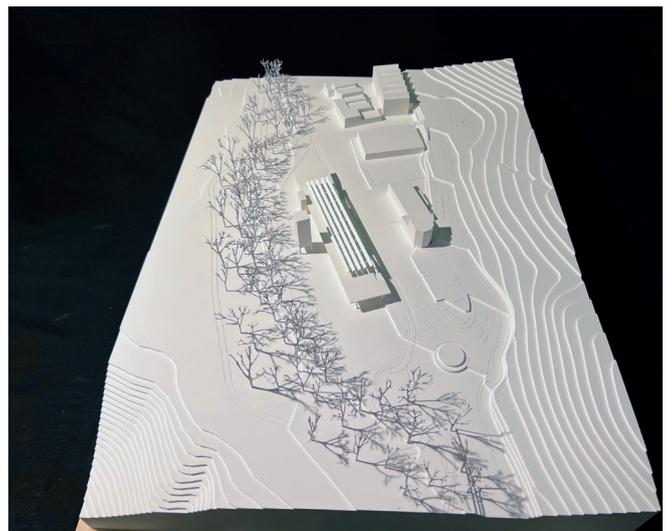
Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich

Peter Glaus

**Brandschutz**

4 Management 2 Security GmbH, Zürich

René Anderegg



---

## 7 AUSGESCHIEDENE PROJEKTE IN DER 1. WERTUNGSGRUNDE

---

### 7.1 OHNE RANG – VICIUM

#### **Gesamtleitung**

Bergamini Partner Architekten GmbH, Schaffhausen  
Manuel Bergamini

#### **Architektur**

Bergamini Partner Architekten GmbH, Schaffhausen  
Manuel Bergamini

#### **Landschaftsarchitektur**

Bösch Landschaftsarchitektur, Schaffhausen  
Daniel Bösch

#### **Bauingenieurwesen**

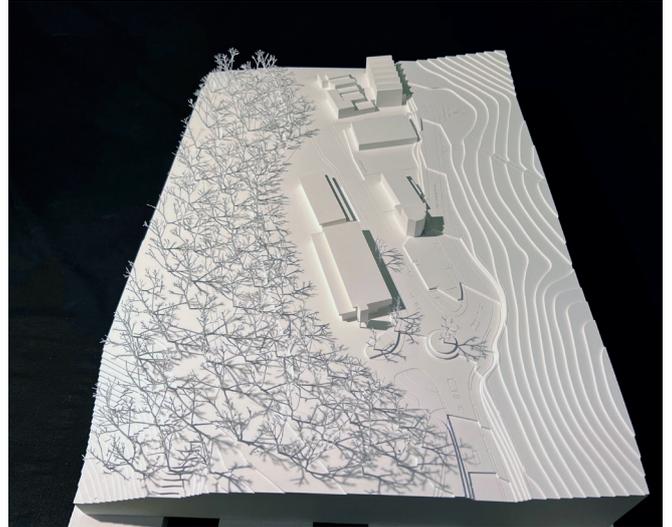
Wüst Rellstab Schmid AG, Schaffhausen  
Urs Rellstab

#### **Haustechnik**

G+T Ingenieure GmbH, Winterthur  
Dominic Nikles

#### **Brandschutz**

ProteQ GmbH, Schaffhausen  
Hans Peter Schaible



---

### 7.2 OHNE RANG – MILTON

#### **Gesamtleitung**

Florian Ringli & Raphael Stähelin,  
Architektur GmbH, Zürich

Florian Ringli

#### **Architektur**

Florian Ringli & Raphael Stähelin,  
Architektur GmbH, Zürich

Florian Ringli

#### **Landschaftsarchitektur**

Florian Ringli & Raphael Stähelin,  
Architektur GmbH, Zürich

#### **Bauingenieurwesen**

Baukonstrukt AG, Zürich  
Marc Althaus

Ingenieurbüro für Holzkonstruktionen  
Christoph Spuhler

#### **Haustechnik**

Calorex AG, Wil  
Raphael Höpli

#### **Brandschutz**

TS Brandschutz GmbH, Frauenfeld  
Jan Tschallener

#### **Baumangement/Bauleitung**

Valke GmbH Baumanagement, Ennetbürgen  
Benjamin Wendel



---

7.3 OHNE RANG – ANTE LUCUS

**Gesamtleitung**

Piceci Architekten GmbH, Rapperswil

Luca Piceci

**Architektur**

Piceci Architekten GmbH, Rapperswil

Pierangelo Piceci

**Landschaftsarchitektur**

Bütikofer Schaffraht Landschaftsarchitekten,

Rapperswil

Marc Schaffraht

**Bauingenieurwesen**

HTB Ingenieure AG, Jona

Adriano Calzolaro

**Haustechnik**

Plentec Gebäudetechnik GmbH, Uznach

Benjamin Zuppiger

**Brandschutz**

Buri Bauphysik und Akustik, Volketswil

David Berther



---

7.4 OHNE RANG – BANDONEÓN

**Gesamtleitung**

Comamala Ismail Architects SARL, Delémont

Toufiq Ismail-Meyer

**Architektur**

Comamala Ismail Architects SARL, Delémont

Diego Comamala

**Landschaftsarchitektur**

Comamala Ismail Architects SARL, Delémont

Giulia Vanni

**Bauingenieurwesen**

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG

Johann Maitre

**Haustechnik**

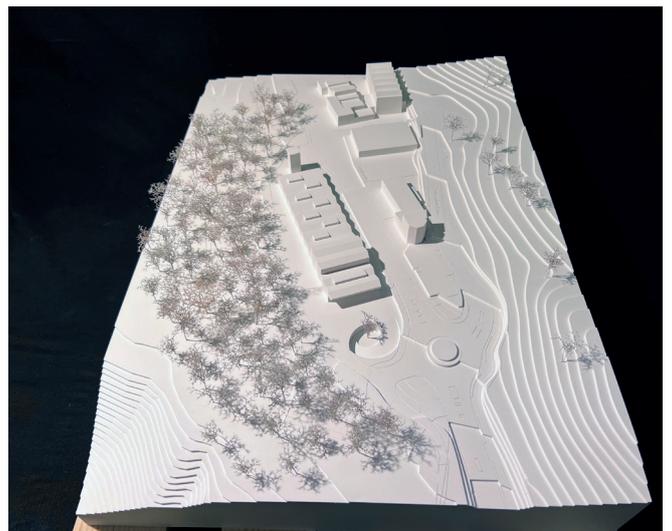
Amstein + Walthert St. Gallen AG

Nadir Mandioni

**Brandschutz**

Amstein + Walthert Bern AG

Daniel von Arb



7.5 OHNE RANG – ARCHE

**Gesamtleitung**

PPM Baumanagement AG, St. Gallen

Thomas Ringler

**Architektur**

Karner Gündüz Architektur, St. Gallen

Kamer Gündüz

**Landschaftsarchitektur**

Andreas Kunz Landschaftsarchitektur, Gossau SG

Andreas Kunz

**Bauingenieurwesen**

Bänziger Partner, St. Gallen

Stefan Köppel

**Haustechnik**

Calorex AG, Wil

Richard Stolz

**Brandschutz**

brandsicher ag, St. Gallen

Oliver Schilter

**Fassadenplanung**

GKP Fassadenplanung AG, Aadorf

Manuel Franzone

**Verkehrsplanung**

Ingenieurbüro Bieli GmbH, St. Gallen

Dominik Bieli



7.6 OHNE RANG – MAURICE

**Gesamtleitung**

Studio Fuchs, Berlin

Andreas Fuchs

**Architektur**

Studio Fuchs, Berlin

Andreas Fuchs

**Landschaftsarchitektur**

Treibhaus Landschaftsarchitektur, Berlin

Gerko Schröder

**Bauingenieurwesen**

bwp Burggraf + Reiminger, München

Hansjörg Burggraf

**Haustechnik**

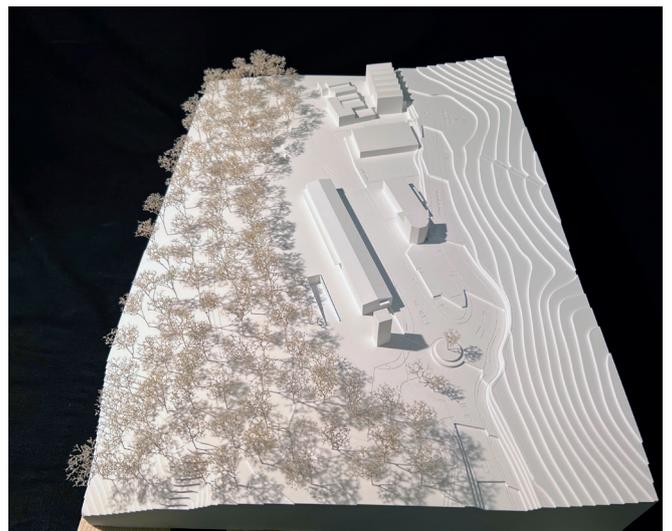
Heimann Ingenieure GmbH, Berlin

Peter Hoffmann

**Brandschutz**

GSE Ingenieur-Gesellschaft mbH, Berlin

Dr. Jörg Enseleit



## 8 SCHLUSSBESTIMMUNGEN

Der Beurteilungsbericht wurde vom Preisgericht am 16. Mai 2022 geprüft und genehmigt.

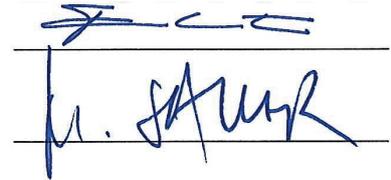
### Sachpreisrichter mit Stimmrecht

Ursula Egli

Hans Mäder

Renato Tamburlini

Marko Sauer



### Fachpreisrichter mit Stimmrecht

Werner Binotto

Lorenz Kocher

Carola Antón

Richard Widmer

Peter Hutter

